

-E-

TP 06-08

Abschlussbericht:

**Fitte KiTa-Kids –
Gesundheitsförderndes Bewegungsprogramm für
vier- bis sechsjährige Kinder**

Antragsteller:

Kreisvolkshochschule Verden, Projektverantwortlicher Detlef Hardt
(Programmbereichsleiter KVHS)

Projektleitung:

Lena Smorra (Diplom-Sportwissenschaftlerin)
Udo Smorra (Personal- und Organisationsentwickler)

Kooperationspartner:

Kindertagesstätte Baden
Kindergarten Dörverden
Kindergarten Wahnebergen
Kindertagesstätte Uphusen
Kindergarten Neddenaverbergen
Kindertagesstätte Walle
KiTa der Domgemeinde Verden
Katholischer Kindergarten der Probstgemeinde St. Josef, Verden
Fachschule für Sozialpädagogik der BBS Verden
Universität Leuphana, Lüneburg (Institut für Erlebnispädagogik)

Berichtszeitraum:

November 2008 bis Februar 2010

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	2
2. Projektziele	3
2.1. Darstellung des Projektverlaufs	4
2.2. Schaubild	6
3. Reflexions- und Implementierungs-Workshops	7
4. Ergebnisse des MOT 4-6	11
5. Problemstellungen	13
6. Transfer in den Landkreis Cuxhaven	15
6.1. Handlungsempfehlungen für den Transfer an andere Standorte	15
Anhang	17

Einleitung

Die Idee zu diesem Projekt ist nach einer Hospitation eines anderen Projektes, das sich mit Bewegungskonzepten in hessischen Grundschulen beschäftigt, entstanden. Im Fernsehen, in der Zeitung, überall hört und liest man von den Folgen von Bewegungsmangel bei Kindern und auch im Rahmen der Hospitation wurde schnell deutlich, dass schon vorher – also im Kindergarten – angefangen werden muss, den Kindern Bewegung näher zu bringen und ihnen Bewegungsanreize zu bieten. Denn Mangel an Primärerfahrung, Haltungsschäden, Bewegungsarmut auf der einen, Antriebslosigkeit, Unentschlossenheit, Regellosigkeit auf der anderen Seite sind Problematiken, die bei Kindern schon im Kindergartenalter auftauchen. Jedes dritte Kind wird vom Kinderschutzbund als übergewichtig, unausgeglichen oder psychisch gestört beschrieben.

Die Fakten sprechen für sich:

- Von den 3- bis 17-Jährigen sind etwa 15% übergewichtig, 6,3 % sogar adipös.¹
- Studien zufolge kommen bereits 30-60% der Kinder mit Haltungsschäden oder –schwächen in die erste Klasse, 40% klagen über gelegentliche Rückenschmerzen.²
- Neue Studie aus Bayern: 1,6% der untersuchten adipösen Kinder hatten Diabetes, 5% der Kinder und Jugendlichen hatten eine Vorstufe zur Diabetes mellitus Typ II (Altersdiabetes).³
- 17% der Grundschulkinder haben bereits Fettstoffwechselstörungen.⁴
- 8 bis 12% der Kinder zeigen erhöhte Blutdruckwerte.⁵
- die derzeitige Großelterngeneration hat in ihrer Kindheit ca. 20 Kilometer pro Tag zurückgelegt⁶, heutzutage ist es unter einem Kilometer.
- Studien an der Uni Karlsruhe haben ergeben, dass ¼ von mehr als 1000 Grundschulern maximal eine Stunde pro Woche im Freien spielen, 75% bewegen sich täglich weniger als eine Stunde.⁷
- Ein normaler Tag eines Grundschulkindes sieht wie folgt aus: Es liegt und sitzt im Durchschnitt je neun Stunden täglich, steht etwa fünf Stunden und bewegt sich gerade mal eine Stunde.⁸

¹ Vgl. Schaffrath Rosario, A. & Kurth, Bärbel-M. Die Verbreitung von Übergewicht und Adipositas. Zugriff am 28.7.2009 unter: http://www.kiggs.de/experten/downloads/dokumente/ppt_adipositas.pdf

² Vgl. Kinderschutzbund NRW. Bewegungsmangel bei Kindern. Ursachen, Folgen und Veränderungsmöglichkeiten. Zugriff am 26.7.2009 unter: http://www.kinderschutzbund-nrw.de/denk_Bewegungsmangel.pdf

³ Vgl. Ebd.

⁴ Vgl. Ebd.

⁵ Vgl. Ebd.

⁶ Vgl. Bös, K. & Pratschko, M. (2009). Das grosse Kinder-Bewegungsbuch. Mit Kinder-Fitness-Check. Frankfurt/Main: Campus Verlag, S.17.

⁷ Vgl. Ebd., S.18.

2. Projektziele

Der Raum für Bewegung muss Kindern aber gegeben werden. Man fördert so das Wohlbefinden und den allgemeinen Gesundheitszustand des Kindes. Die Kinder sind ausgeglichener, können sich besser konzentrieren und auch das Verletzungsrisiko minimiert sich. In spielerischer Form kann man schon im Kindergartenalter die motorischen Fähigkeiten Kraft, Koordination, Beweglichkeit, Ausdauer und Schnelligkeit fördern. Der Kindergarten ist jedoch nicht der Ort an dem sportartspezifische Fähigkeiten erlernt bzw. trainiert werden sollten. Vielmehr sollen die Kinder ausprobieren und wahrnehmen – ihren eigenen Körper, aber auch ihre ding- und räumliche Umwelt. Es gilt den Kindern Bewegungserfahrungen zu ermöglichen, die

- den Stolz auf die eigene Leistungsfähigkeit wecken
- motivieren, immer komplexere Bewegungen zu lernen
- erfahren lassen, dass Anstrengung zufrieden und ausgeglichen macht
- ein Körpergefühl schaffen, das Sicherheit vermittelt
- Spaß und Freude bereiten.

In dem hier skizzierten Projekt sind Erzieherinnen* und Kinder von Anfang an sozusagen in „Echtzeit“ dabei. Die Sportwissenschaftlerin beginnt ohne Theorievorspann mit der Bewegungsstunde der Kinder, die Erzieherinnen lernen durch Anschauung und Mitmachen sowie durch unmittelbare Korrektur durch die Sportwissenschaftlerin mit hohem Lerneffekt. Für Erzieherinnen ist „Fitte KiTa-Kids“ eine während und bei ihrer alltäglichen Arbeit mit den Kindern stattfindende Inhousefortbildung. Die Erzieherinnen lernen an ihrem Arbeitsplatz das know how der Bewegungsmodule kennen und gleichzeitig es selbstständig anzuwenden.

^a Vgl. Ebd.

* In der vorliegenden Arbeit wird zur Erleichterung des Leseflusses bei Personenangaben die weibliche Form verwendet. Diese schließt die männliche Form ein.

2.1. Darstellung des Projektverlaufs

Zu Beginn des Projektes fand in den teilnehmenden Kindergärten jeweils eine Begehung statt, um die Räumlichkeiten zu inspizieren und eine ausführliche Checkliste der vorhandenen Groß- und Kleingeräte zu erstellen. Denn unterschiedliche Kindergärten haben unterschiedliche Voraussetzungen, die es bei der Planung von Bewegungsstunden zu beachten galt. Die Bewegungsstunden wurden also individuell auf die teilnehmenden Einrichtungen zugeschnitten. Im weiteren Verlauf fand in den Kindergärten ein Elternabend mit den Projektleitern statt, um auch die Eltern mit einzubeziehen und ihnen die Möglichkeit zu geben, aus erster Hand über das Projekt informiert zu werden und Fragen stellen zu können. Die Resonanz bei den Eltern in den einzelnen Kitas war sehr unterschiedlich, die Anzahl schwankte zwischen zwei und 28 Teilnehmern.

Vor Beginn des angeleiteten und begleiteten Bewegungsprogramms wurde in den Kindergärten der so genannte MOT 4-6 durchgeführt. Hierbei handelt es sich um ein standardisiertes, motodiagnostisches Verfahren zur Messung des motorischen Entwicklungsstandes bei Kindern im Alter zwischen vier und sechs Jahren und wurde von Frau Prof. Dr. Zimmer und Meinhard Volkamer entwickelt. Dieser Test diente als Erfolgsmessungsinstrument und wurde ein weiteres Mal nach Projektende durchgeführt.

Das Bewegungsprogramm startete dann im Januar 2009. Es besteht aus insgesamt sechs Modulen, die unterschiedliche Themenschwerpunkte beinhalten: Gehen, Laufen...; Springen und Überwinden unterschiedlicher Höhen und Weiten; Gleichgewicht; Auge-Hand-Koordination; Tänze sowie Rhythmik. Jedes Modul läuft über drei Wochen und wird von der Sportwissenschaftlerin eingeführt, d.h. sie leitet eine Bewegungsstunde, während Kinder und Erzieherinnen aktiv die Teilnehmerrolle ausüben. Im Anschluss wird die Stunde reflektiert (Was ist gut gelaufen? Wo gab es Schwierigkeiten? Wie sind die Rückmeldungen der Kinder? Was ist bei den Kindern zu beobachten?). Weiterhin werden ausgearbeitete Stundenbilder für die kommenden drei Wochen zur Verfügung gestellt und durchgesprochen. Wöchentlich fanden dann drei Bewegungsstunden à 60 Minuten unter der Leitung der Gruppenerzieherinnen im Kindergarten statt.

Eingebunden in das Projekt war auch die Fachschule für Sozialpädagogik der BBS Verden. Zu Beginn des Projektes fanden in der Fachschule für Sozialpädagogik Infoveranstaltungen statt. Es wurden u.a. die Inhalte der sechs Bewegungsmodule vorgestellt, was bei der Durchführung von Bewegungsstunden zu beachten ist bzw. wie diese aufzubauen sind und der MOT 4-6 wurde vorgestellt, erklärt und von jedem Schüler/jeder Schülerin selbst

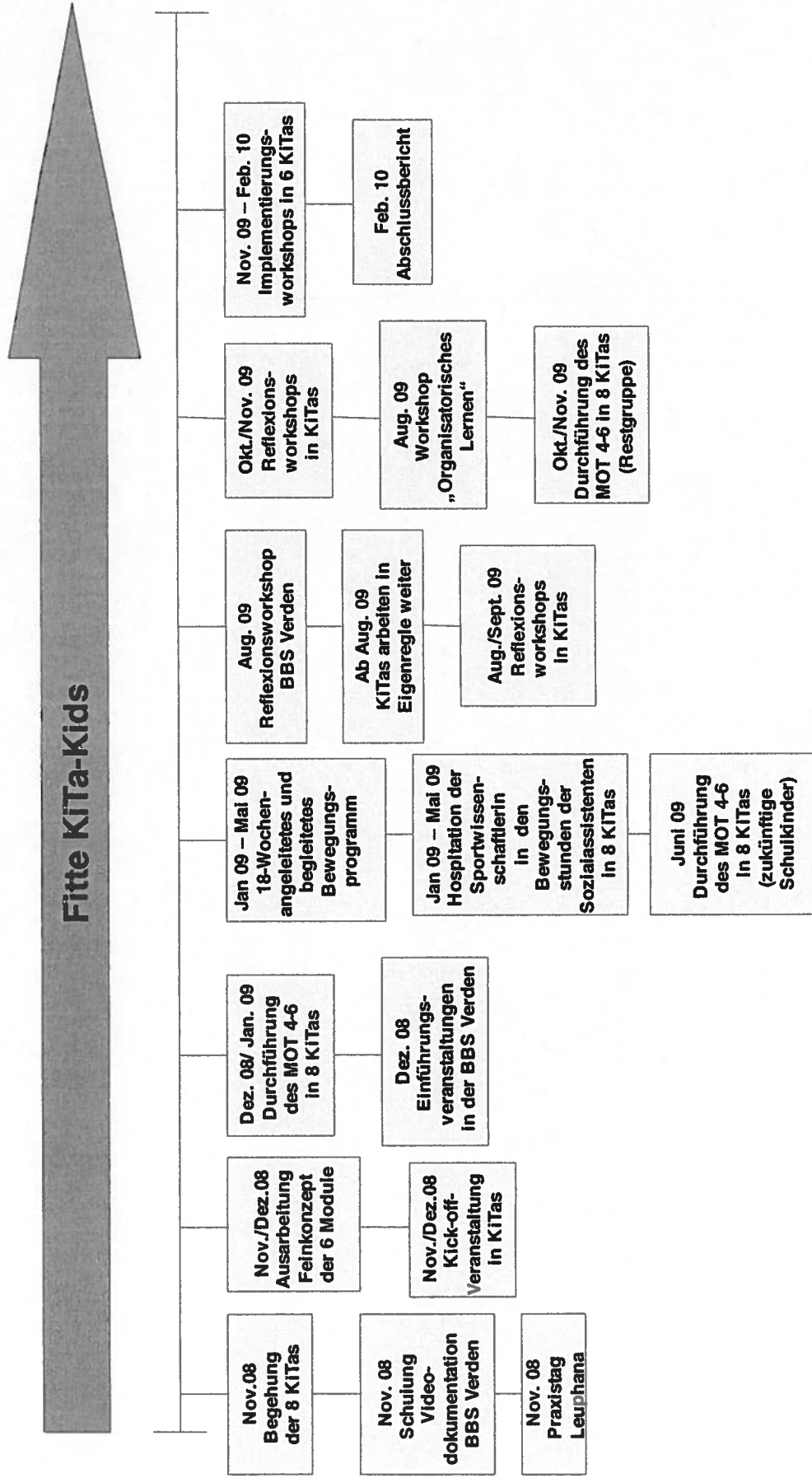
ausgeführt. Die Schüler/-innen (Sozialassistenten sowie Fachschüler) planten eigene in die Module eingebundene Stundenbilder, die einmal pro Woche in den teilnehmenden KiTas umgesetzt wurden. Des Weiteren hospitierten die Schüler/-innen bei den Moduleinführungen und waren auch bei den anschließenden Reflexionsgesprächen anwesend. Nach Projektende fand ein Reflexions-Workshop mit den Sozialassistenten, Fachschülern und verantwortlichen Lehrkräften statt. Wissenschaftlich begleitet wurde das Projekt zu Beginn vom Institut für Erlebnispädagogik der Universität Leuphana (Prof. Dr. Ziegenspeck).

Inhaltlich kommen Bewegungsspiele, Bewegungsgeschichten und -lieder, Fingerspiele, Bewegungslandschaften, kindergerechte Entspannungsübungen etc. zum Einsatz. Den teilnehmenden Erzieherinnen wird ein großes Repertoire an Bewegungsmöglichkeiten – und zwar individuell auf die eigene Einrichtung zugeschnitten -, Hintergrundinformationen und Hilfestellungen zur Verfügung gestellt, so dass im Anschluss an die Fortbildung die Erzieherinnen als Multiplikatoren innerhalb des eigenen Kindergartens agieren können.

Nach Ende des Bewegungsprogramms wurde der MOT 4-6 im Juni 2009 für die zukünftigen Schulkinder durchgeführt und für die Restgruppe im Oktober 2009.

Flankierende Maßnahmen begleiteten das angeleitete und begleitete Bewegungsprogramm. Es fanden zwei Reflexions-Workshops mit allen Fortbildungsteilnehmerinnen als auch kitainterne Reflexions-Workshops statt sowie nach Projektende Implementierungs-Workshops in sechs Kindergärten.

2.2. Schaubild



3. Reflexions- und Implementierungs-Workshops

Nach 1-2 Modulen sowie nach Durchführung aller 6 Module fand jeweils ein Reflexionsworkshop (09.02.2009 und 08.06.2009) mit den Leiterinnen bzw. beim zweiten Workshop mit allen Erzieherinnen der beteiligten Kitas statt. Sprecherinnen der Sozialassistentinnen und Fachschülerinnen sowie die verantwortliche Lehrerin der BBS komplettierten jeweils den Teilnehmerkreis.

Als Ziele für beide Workshops wurden definiert:

- eine/n Bestandsaufnahme / Erfahrungsaustausch des gemeinsamen Programms vorzunehmen
- zu klären, was als gut und was als eher schwierig bei der Umsetzung erlebt wurde
- dabei auftauchende Fragen gemeinsam zu klären und
- zusammen notwendige Verabredungen, Schritte, Maßnahmen zu vereinbaren.

Als gut und positiv wurde u.a. erlebt, dass die Kinder begeistert waren, sich mit Spaß auf die Bewegungsangebote einließen, sich auch im Freispiel mehr bewegten und insgesamt eine höhere Selbstsicherheit und Selbstständigkeit an den Tag legten. Die Beobachtung, dass einzelne Kinder sich nach 25 Minuten erschöpft zeigten, wurde – auf Nachfrage – im zweiten Workshop nicht mehr bestätigt. Dafür wurde hervorgehoben, dass die Kinder neue Ideen in ihr Spiel einfließen ließen.

Die im ersten Workshop geäußerte Befürchtung wenig Zeit zum Experimentieren zu haben, wurde im zweiten Workshop zurückgenommen. Die ausgearbeiteten Bewegungsangebote wurden von den Erzieherinnen als sehr abwechslungsreich, innerhalb der Module als gut kompatibel, leicht umzusetzen und dadurch als erhebliche Arbeitserleichterung empfunden.

Der Auf- und Abbau der Gerätelandschaften (Zeitfaktor) und die teilweise ungenügenden räumlichen Gegebenheiten wurden von einigen Erzieherinnen im ersten Workshop bemängelt. Im zweiten Workshop wurde der Zeitfaktor zwar nochmals kurz erwähnt, es wurde aber deutlich, dass sich Auf- und Abbau ‚eingespielt‘ hatten.

Am Ende des zweiten Reflexionsworkshops wurde zusammen getragen, was alles in den Kitas geklärt werden sollte und welche Teamabsprachen notwendig wären, um das Bewegungsprogramm in eigener Regie weiterzuführen.



Von den acht KiTas, die an dem 18-wöchigen Bewegungsprogramm Fitte KiTa - Kids teilgenommen haben äußerten sechs den Wunsch, dieses auch in ihrem Konzept festzuschreiben zu wollen. Ein Kindergarten ist Bewegungskindergarten (Baden) und hatte sein Konzept vor kurzer Zeit schon daraufhin aktualisiert. Ein weiterer Kindergarten (St. Josef, Verden) wird dieses Programm nicht weiterführen, da andere neue Projekte folgen und der Aufwand für Fitte KiTa - Kids diesem zu hoch erscheint.

Mit den anderen sechs Kitas wurde in unterschiedlicher Form ein Implementierungsworkshop durchgeführt. So vereinbarten die Kitas Dörverden und Wahnebergen zum Beispiel einen gemeinsamen Workshop durchzuführen. Mit der Leiterin des Kigas Neddenaverbergen (1 Gruppe, nur zwei Erzieherinnen incl. Leiterin) kam es zu einem mehrstündigen intensiven Gedankenaustausch – und es wurde vereinbart, bei Bedarf bei der weiteren Konzepterstellung als Ansprechpartner zur Verfügung zu stehen.

Bei allen Kitas sieht die Überführung in die Alltagspraxis vor, dass nunmehr jeweils alle Gruppen entweder jetzt schon (d.h. nach dem 18-wöchigen Programm) oder in naher Zukunft an den Bewegungsstunden teilnehmen. Statt drei Gruppen nehmen z.B. in der Kita Uphusen sechs Gruppen teil. Allerdings – auch dies ist bei allen Kitas gemeinsam – nur zwei Mal pro Woche. Alle KiTas werden weiter modular die Bewegungsstunden organisieren – d.h. den vorgeschlagenen Aufbau beibehalten. Der Rhythmus variiert aber zwischen drei und sechs Wochen je Modul. Teilweise übernehmen Erzieherinnen ‚Patenschaften‘ – in der Regel Gruppen übergreifend - um die Inhalte und die Methodik zu ‚multiplizieren‘.

Bis auf letzte redaktionelle Anpassungen konnten auch die weiteren Konzeptüberlegungen im Workshop gemeinsam, d.h. jeweils mit dem gesamten Team, entwickelt und auch formuliert und festgeschrieben werden.

Mit allen an dem Programm beteiligten Schülern fand am 19.08.09 in der BBS Verden ein Auswertungsworkshop statt, um eine Einschätzung aus der jeweiligen Sicht der Sozialassistenten und Fachschüler vorzunehmen und zu erarbeiten, welche Erkenntnisse diese für andere bzw. ähnliche Projekte gewonnen hatten.

Eine Reflexion der aktiven Teilnahme an den Modulen wurde zunächst in Gruppen (Fachschüler und Sozialassistenten getrennt) dann als Abgleich im Plenum anhand folgender Fragestellungen vorgenommen:

Was war gut? Worüber habe ich mich gefreut?

Was hat es mir gebracht? Was nehme ich mit?

Was war eher schwierig?

Was hätte ich mir gewünscht? Was hätte möglichst anders laufen sollen?

Neben der Effektivität des Bewegungsprogramms wurde hervorgehoben, dass die Bedürfnisse der Kinder sehr stark beachtet wurden und diese viel Spaß bei den einzelnen Bewegungsmodulen hatten.

Die Schüler stellten besonders heraus, dass sie viele neue Erfahrungen machen konnten und dass durch die Zusammenarbeiten (miteinander und mit den Erzieherinnen) Selbstbewusstsein, Selbständigkeit, Teamfähigkeit, Durchsetzungsvermögen gestärkt wurden und die eigene Entwicklung positiv beeinflusst wurde.

Die Abstimmung zwischen Sozialassistenten und Fachschülern sowie mit den Erzieherinnen wurde als nicht immer optimal bezeichnet; so gab es nicht immer regelmäßige Reflexionen zwischen Erzieherinnen und Sozialassistenten – was sich diese gewünscht hätten. Vereinbarte Termine wurden nicht immer eingehalten, die schriftlichen Ausarbeitungen der Stundenbilder durch die Fachschüler kamen manchmal zu spät. Die Teilnahme am Programm während der Praktikumszeit wurde als nicht notwendige Härte empfunden.

Bemerkenswert waren die ‚Erkenntnisse‘ und ‚Ergebnisse‘ für andere / ähnliche Projekte, die die Schüler zusammentrugen. So schlugen sie ein ‚Pflichtenheft‘ vor, das von Anfang an die Aufgaben und Verantwortlichkeiten darstellt und auch Eventualitäten antizipiert (Was tun, wenn ...?). Ein daraus zu entwickelnder detaillierter Kalender für Erzieher, Sozialassistenten und Fachschülern sollte Einsatztermine, regelmäßige Reflexionsgespräche usw. umfassen. Vor allem wurde für notwendig erachtet, dass für ähnliche Projekte im Vorwege mehr Zeit für die Organisation, die Klärung der Zuständigkeiten, den Austausch untereinander eingeplant wird.

Zwei Workshops zum Thema ‚Organisationslernen‘ mit jeweils der Hälfte der SchülerInnen am 23.09. und 30.09.2009 rundeten die Arbeit mit den BBS-Schülern ab.

Die TeilnehmerInnen sollten Methoden und Techniken kennen lernen und reflektieren, mit deren Hilfe neue Inhalte, Konzepte, Theorien in den Kita-Alltag eingeführt werden können. Es ging zunächst darum, zu klären, was Organisationslernen bzw. Organisationales Lernen überhaupt ist und zu bestimmen, was eine ‚Lernende Organisation‘ vor allem auszeichnet. Weiter wurde gemeinsam herausgearbeitet, was dies für die Organisation Kita bedeutet.

Die Definition von Anlässen, die ein bestimmtes Vorgehen und den Einsatz ausgewählter Methoden erfordern und eine Übungsphase, in der an einem ausgewählten Beispiel (Dienstbesprechung) die Schüler selbst ausprobierten diese Methoden einzusetzen vervollständigten die Inhalte des Workshops.

Die theoretische Erarbeitung lief dabei eher schleppend. Die Vorstellung der Techniken und Methoden sowie die Möglichkeit diese selbst auszuprobieren stieß dagegen auf großes Interesse. Die Formulierung von Zielstellungen und Arbeitsaufträgen für Gruppen, Themenspeicher, Punktabfragen, Blitzlicht, Aktionsplan und Hilfen und Tipps zur Visualisierung waren Themen, die gerade auch als hilfreich für den Kita-Alltag gesehen wurden.

4. Ergebnisse des MOT 4-6

Vergleicht man die Messergebnisse der jeweiligen Kindergärten, erfolgte im MQ⁹-Mittelwert nach 18 Wochen eine Verbesserung zwischen 2,0 und 18,4%, nach 10 Monaten eine Verbesserung zwischen 3,4 und 13,3%. Die Rückmeldungen der Erzieherinnen vervollständigen dieses Ergebnis: die Kinder trauen sich mehr zu, werden offener, machen Fortschritte im Motorikbereich, haben Spaß und Freude an der Bewegung, fragen nach den nächsten Bewegungsstunden, bringen eigene Vorschläge und Ideen mit ein. Es sind jedoch auch einige Synergieeffekte zu verzeichnen, z.B. klappt das An- und Ausziehen immer besser, der Weg zur Turnhalle wird schneller zurückgelegt oder es werden Elemente aus den Bewegungsmodulen ins Freispiel übernommen. Nach Angaben der Erzieherinnen haben sie durch die Teilnahme an „Fitte KiTa-Kids“ ein großes Repertoire an ausgearbeiteten Stundenbildern erhalten bzw. ausprobieren können, um wirklich zielgerichtet zu arbeiten und so u.a. den Folgen von Bewegungsmangel entgegenzuwirken. Dieses Repertoire gilt es nach der Fortbildung in Eigenregie zu verfestigen.

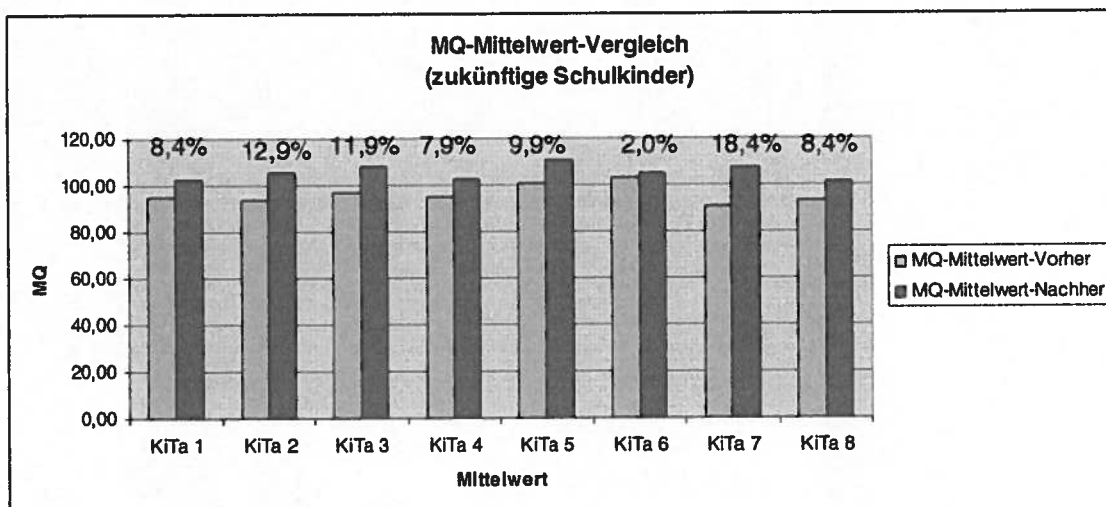


Abbildung 1: Nach 18 Wochen

⁹ MQ = Motorischer Quotient. Hierbei handelt es sich um einen Standardwert, der in Normentabellen nachzuschlagen ist.

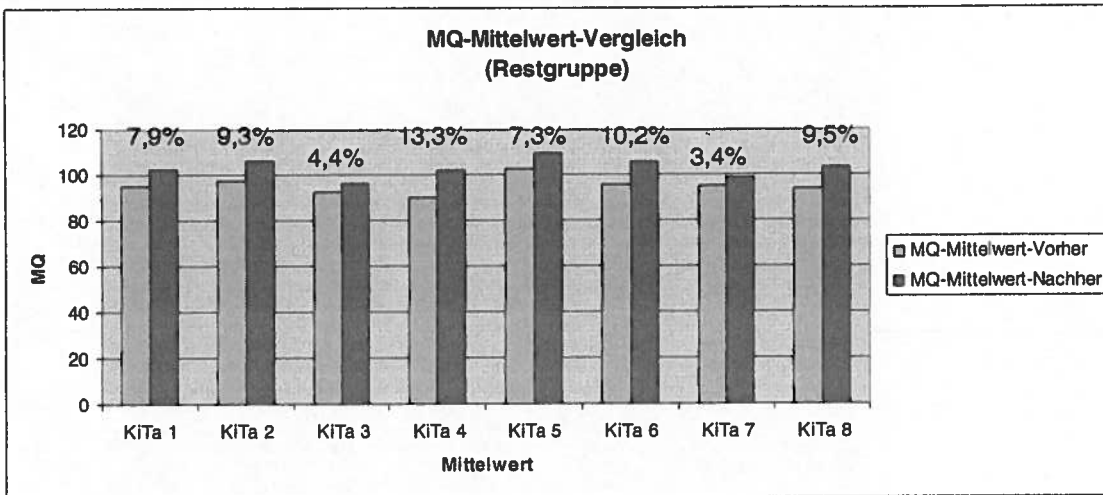


Abbildung 2: Nach 10 Monaten

5. Problemstellungen

Die Zusage, dass „Fitte KiTa-Kids“ gefördert wird, kam Ende Oktober 2008. Daher konnte das Projekt nicht wie geplant mit Beginn des Kindergartenjahres (August 2008) starten. Dies hatte zur Folge, dass die Kindergärten sich kurzfristig umorganisieren mussten, um das Projekt in den Kindergarten-Alltag zu integrieren. Das war mit einigen Schwierigkeiten verbunden, die jedoch letztendlich behoben werden konnten.

Des Weiteren musste aufgrund der Verschiebung der MOT 4-6 zum Ende des Projektes zweimal durchgeführt werden (im Juni 2009 für die zukünftigen Schulkinder und im Oktober 2009 für die Restgruppe), um auch den zukünftigen Schulkindern einen Projektabschluss zu gewährleisten.

Der verzögerte Projektbeginn führte bei den Schüler/-innen der Fachschule für Sozialpädagogik zu einer Doppelbelastung. Sie waren eingebunden in das Projekt und absolvierten gleichzeitig ein dreimonatiges Praktikum.

In der Phase der Antragstellung gab es eine Veranstaltung mit allen Projektbeteiligten, um die Projektidee vorzustellen. Jedoch fand vor Projektbeginn keine gemeinsame Auftaktveranstaltung statt. Dies wäre sicherlich sinnvoll gewesen, um Fragen und anstehende Aufgaben gemeinsam zu klären und nicht in Einzelgesprächen mit der Projektleitung und den acht Kindergärten sowie der Fachschule für Sozialpädagogik.

Die Idee mit dem Institut von Frau Prof. Dr. Zimmer der Universität Osnabrück zusammenzuarbeiten, wurde vom Regionalnetzwerk Nord-Ost (nifbe) nicht aufgegriffen, sondern es wurde ein Kontakt zum Institut für Erlebnispädagogik (Prof. Dr. Ziegenspeck) der Universität Leuphana, Lüneburg hergestellt, das nach Darstellung von Frau Behren und Frau Korte-Rüther ein ähnliches Konzept vorgelegt hätte, allerdings sei es nicht so konkret auf den Kita-Alltag ausgerichtet wie „Fitte KiTa-Kids“. Es fand auf Vermittlung von Frau Behren ein erstes Kontaktgespräch am Institut für Erlebnispädagogik statt, an dem Prof. Ziegenspeck und zwei seiner Mitarbeiter/-innen, Frau Behren, eine Kita-Leiterin aus Verden sowie Udo Smorra, der für den Implementierungsteil verantwortlich ist, und Detlef Hardt, dem zuständigen Programmbereichsleiter von der KVHS Verden, teilnahmen. Das Gespräch in freundlicher und angenehmer Atmosphäre blieb unverbindlich. Es gab keine Tagesordnung und so begannen die Leuphanakolleg/-innen damit Fragen zu stellen, vorsichtig Kritik an Konzeptformulierungen zu üben und Qualifikationen der eingesetzten Dozent/-innen abzufragen, während sie dem Verdener Team offensichtlich die Rolle der Rechtfertigung

zudedacht hatten. Das Konzept des Institutes für Erlebnispädagogik kam gar nicht zur Sprache, auch die Erwartung Erlebnispädagogik in Aktion im Uni-Kindergarten zu erleben, wurde enttäuscht.

Statt dessen konnten die Projektleitung Lena Smorra, Udo Smorra und Detlef Hardt bei einem zweiten, späteren Termin in Lüneburg, nicht in einem Kindergarten, sondern in einer großen Turnhalle miterleben, wie einer der Leuphanakollegen mit sehr aufwendigen Materialaufbauten – „Piratenschiff“ – und sechs Kindern eine Stunde lang mit sehr viel Herzblut arbeitete. Dass die sechs Kinder auf ihrem schwankenden Piratenschiff Freude und Lust an Bewegung verspürten, war unübersehbar, nur: Wo ist die Verbindung zur Arbeit einer Weiterbildungseinrichtung (KVHS), die in Kitas Fortbildungen für Erzieherinnen nach deren Bedürfnissen und Zielen durchführt? Wo und wie ist hier das „Gegenstromprinzip“ auszumachen. Aus Sicht der KVHS stellt es sich wie folgt dar:

Kitas haben ganz offensichtlich Fortbildungsbedarf, um ihre Kinder „fit“ werden zu lassen und ebenso scheint es, dass von der Wissenschaft über die Ausbildung der Erzieherinnen das dazu benötigte know how nicht geliefert wird. An dieser Stelle beginnt das „Gegenstromprinzip“, in dem von der Praxis aus, also von den Kitas aus die Weiterbildungseinrichtung (KVHS) ins Spiel kommt und ein passgenaues Fortbildungskonzept erarbeitet und dann auch umsetzen kann. Wenn ein solches Konzept dann „der Wissenschaft“ zugeleitet wird, dann müsste im weiteren Verlauf der Vernetzung die Wissenschaft ihre Rolle wahrnehmen und an den Ausgangspunkt zurückmelden, wie sie ihren Beitrag im Rahmen des Projektes definieren will bzw. ob sie überhaupt eine wissenschaftliche Relevanz sieht. Somit wäre die Rollenverteilung klar geregelt. Die Weiterbildung versucht nicht der Wissenschaft Vorgaben zu machen, und umgekehrt „didaktisiert“ die Wissenschaft nicht praktische Fortbildungskonzepte um oder nach.

Im Übrigen kam kurz nach Projektbeginn die Mitteilung, dass das Institut für Erlebnispädagogik aufgelöst wurde. Eine kurzfristig weitere Zusammenarbeit mit einem anderen Institut ergab sich nicht.

Die Hospitation der Projektleitung bei den Bewegungsstunden der Sozialassistenten/-innen hat sich zusätzlich als notwendig ergeben, um weitere Hilfestellungen zu geben und als Ansprechpartner zur Verfügung zu stehen.

6. Transfer in den Landkreis Cuxhaven

Die Fachtagung „Bewegung als Grundlage kindlichen Handelns“ in der VHS Lüneburg im Mai 2009 war der Auslöser, dass „Fitte KiTa-Kids“ in modifizierter Form seit September/Oktober 2009 auch in acht Kindertagesstätten im Landkreis Cuxhaven durchgeführt wird. Folgende Veränderungen auf das ursprüngliche Programm sind erfolgt:

- Es wurde kein MOT 4-6 durchgeführt. Dies sparte erhebliche Kosten und wäre auch ohne den Einsatz von Schülern/-innen der dortigen BBS nicht möglich gewesen. Außerdem wären ähnliche Ergebnisse wie im Landkreis Verden zu vermuten gewesen.
- Es ergab sich keine Zusammenarbeit mit der hiesigen Fachschule für Sozialpädagogik. Eine Lehrkraft war zwar auf einem Informationstreffen anwesend und sehr interessiert, jedoch sind die Fahrtwege zu den teilnehmenden Kindergärten zu weit, was zu enormen Fahrtkosten geführt hätte.
- Es finden keine kitainternen Workshops statt.
- Es erfolgen keine Implementierungs-Workshops. Jedoch wird die Empfehlung erfolgen „Fitte KiTa-Kids“ in Eigenregie ins Konzept aufzunehmen, da alles daraufhin deutet, dass die einzelnen Kindergärten weitermachen.

Im April 2010 findet ein Reflexions-Workshop mit allen Projektbeteiligten statt. Ein Durchgang mit weiteren Kindergärten ist in Planung. Die Förderung erfolgt durch den Landkreis Cuxhaven.

6.1. Handlungsempfehlungen für den Transfer an andere Standorte

Ist eine Durchführung von „Fitte KiTa-Kids“ wie oben beschrieben nicht ausführbar, gibt es noch die Möglichkeit interessierte Erzieherinnen zu einer Fortbildung zu schicken. Jedoch sollten aus jeder Einrichtung mindestens zwei Erzieherinnen an der Fortbildung teilnehmen, um sich bei der Programmdurchführung austauschen und unterstützen zu können.

Die Fortbildung könnte folgendermaßen aussehen:

- Sechs Fortbildungstage, z.B. an drei Wochenenden. Dies ist abhängig von den Gegebenheiten. An jedem Wochenende werden zwei Bewegungsmodule erarbeitet, die im Anschluss sofort in der eigenen Einrichtung durchgeführt werden.
- Die sechs Themenschwerpunkte (Module) werden praxisnah vermittelt sowie darüber hinausgehende Dinge, wie die Durchführung eines Elternabends, werden besprochen und unterstützende Materialien an die Hand gegeben.

- Es finden zwei Reflexionsnachmittage mit allen Fortbildungsteilnehmern statt. Der erste Workshop nach Durchführung des zweiten Moduls und der zweite nach Abschluss des Programms. Hier werden u.a. die Schwierigkeiten bei der Durchführung im eigenen Kindergarten angesprochen und Hilfestellungen gegeben.

Eine weitere Transfermöglichkeit im Sinne des nifbe-Transferbegriffs ist die Idee „Fitte KiTa-Kids“ in das vhsConcept-Programm aufzunehmen, um so Multiplikatoren niedersachsenweit fortzubilden. Erste Gespräche diese Idee in die Realität zu übersetzen, sind schon erfolgt.

Anhang

Kurzauswertung: Fitte KiTa-Kids aus Sicht der Berufsbildenden Schulen Verden,
Fachbereich Sozialpädagogik

Kurz-Bericht „Fitte KiTa-Kids“ – Kindergarten Dörverden

Kurz-Bericht „Fitte KiTa-Kids“ - Kindertagesstätte Walle

Presseartikel

Kontaktdaten

Kurzauswertung:

Projekt Fitte Kita Kids

aus Sicht der Berufsbildenden Schulen Verden, Fachbereich Sozialpädagogik

Gliederung

Organisation:.....	3
Durchführungsbedingungen für die BBS Verden:	3
Ablauf.....	6
Zusammenarbeit der Akteure.....	10
Transfer in die Schule.....	11
Fazit.....	12
Einbindung der Sozialassistentinnen und Sozialassistenten.....	13
Zeitpunkt.....	13
Finanzen.....	13
Videodokumentation.....	14
Erstellung der Filme.....	14
Ergebnisse der Abschlussgespräche in den Kindertagesstätten.....	15

Organisation:

Teilnehmer:

Je 8 Schülerinnen und Schüler aus zwei Klassen der Sozialassistentinnen und Sozialassistenten II, 27 Schülerinnen und Schüler der FSPI¹ (insgesamt 43 Schülerinnen und Schüler), eine Lehrkraft der Abteilung Sozialpädagogik, die zuständige Koordinatorin

Zeitraum:

01.11.2008 - 30.11.2009

Durchführungsbedingungen für die BBS Verden:

An den Berufsbildenden Schulen Verden wird die Berufsfachschule für Sozialassistenten zweizügig, die Fachschule für Sozialpädagogik einzügig geführt. Die Fachschule wurde zum Schuljahr 2008/2009 neu eingerichtet.

Erstmalig hat die Abteilung Sozialpädagogik der BBS Verden an einem Projekt teilgenommen, an dem so viele verschiedene Akteure beteiligt waren. Die Abteilung selbst war mit zwei

¹ Fachschule für Sozialpädagogik, 1. Ausbildungsjahr

Ausbildungsjahren, d.h. mit 43 Schülerinnen und Schülern aus drei Lerngruppen aktiv. Der Zeitumfang von einem Kalenderjahr hatte ebenfalls Premierencharakter. Für die Schule bedeutet dies eine intensive Planung und vielerlei Abweichung vom üblichen Schulalltag. Die Lehrkräfte, die direkt in das Projekt eingebunden waren, hatten die Organisationshoheit innerhalb der Schule, sofern es nicht Schulleitungsaufgaben betraf.

Die in dem Bereich unterrichtenden Lehrkräfte mussten sich auf Fehlzeiten der Schülerinnen und Schüler aufgrund der Projektteilnahme einstellen und waren z.T. von Unterrichtsverlegungen betroffen.

In der Stundenplangestaltung wurde eine mögliche Projektteilnahme insofern berücksichtigt, als dass die betroffenen Ausbildungsgänge den Mittwoch als Verfügungstag (FSPI) und dritten Praxistag (Sozialassistentinnen und Sozialassistenten, Klasse 2) unterrichtsfrei hatten.

Die Schülerinnen und Schüler haben die Projektteilnahme häufig neben den unterrichtlichen Anforderungen bewältigen müssen, denn für das zweite Ausbildungsjahr Sozialassistentinnen und Sozialassistenten betraf die Teilnahme den Prüfungszeitraum und die FSPI hatte das erste 10wöchige Blockpraktikum zu absolvieren.

Für die Lehrkräfte bedeutete es, dieses umfangreiche Projekt im Gründungsjahr der Fachschule Sozialpädagogik an den BBS Verden durchzuführen. Neben der damit verbundenen Organisation des Schulbetriebs musste auch die Projektteilnahme fortlaufend Berücksichtigung finden.

Umsetzung des Konzepts Fitte KiTa-Kids in der BBS Verden

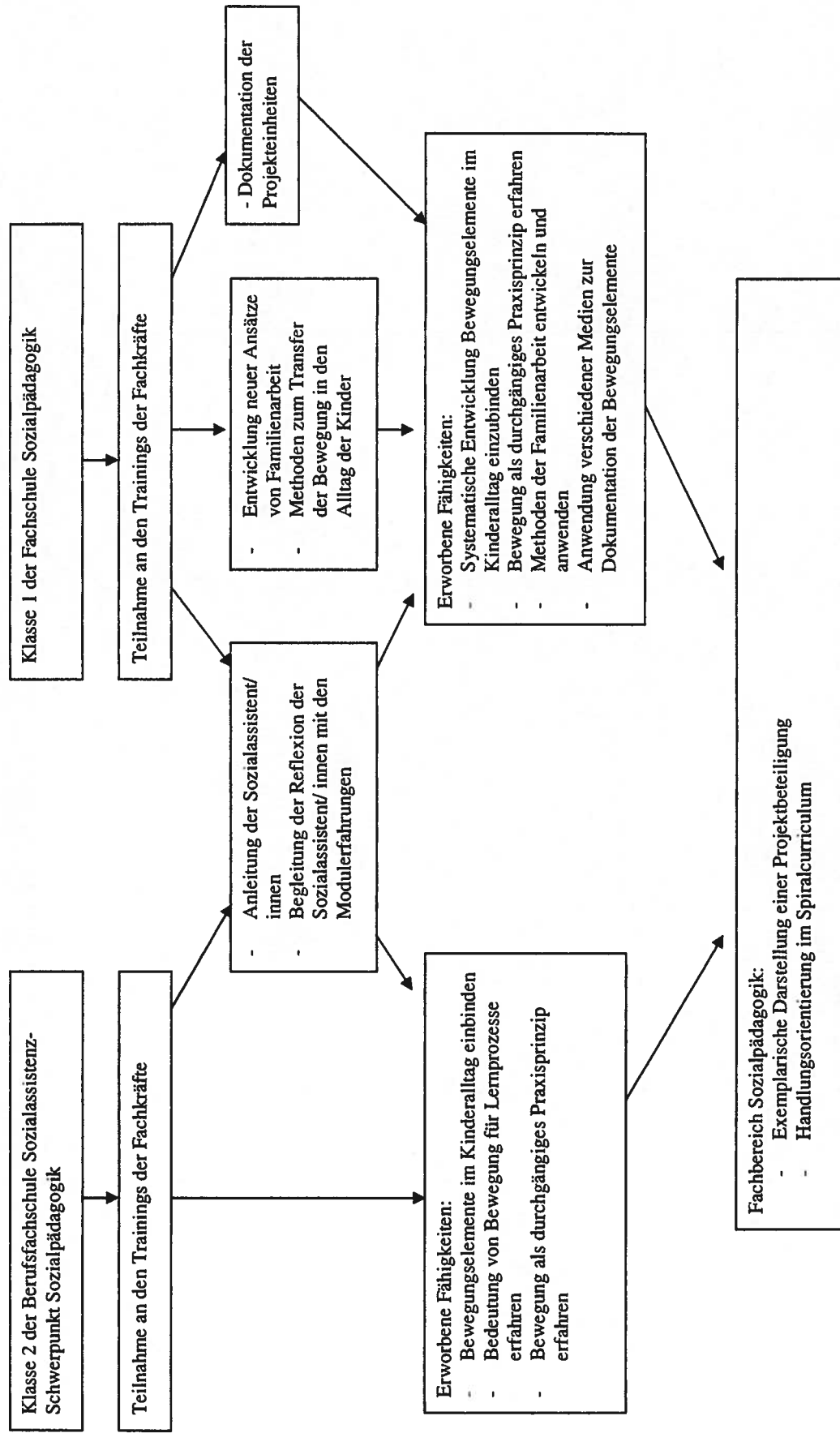


Abbildung 1: Implementierung der Ausbildung zum/ zur Erzieher/ in

Ablauf

Im September 2008 wurde den Schülerinnen und Schülern der FSPI durch eine teilnehmende Lehrkraft die Planung des Projektes "Fitte Kita Kids"(Projektskizze)² vorgestellt. Die Schülerinnen und Schüler zeigten sich dem Projekt gegenüber interessiert und aufgeschlossen. Eine intensive Diskussion über „Programme“ in Kindertagesstätten, ihren Erfahrungen in Bewegungsaktivitäten und auf dem Hintergrund der unterschiedlichen Begabungen von Kindern, wünschten sich die Schülerinnen und Schüler ein Projekt, bei dem sie sich als Akteure mit Kindern in den städtischen Kindertagesstätten den unterschiedlichen Begabungen zuwenden können.⁽¹⁾Die Schülerinnen und Schüler hatten aus ihrer Praxiserfahrung dabei besonders Kinder im Blick, die durch auffälliges Verhalten im Gruppenalltag teilweise als schwer integrierbar galten. Sie entwickelten dabei die Fragestellung „Ist es möglich, über systematische Bewegungsaktivitäten Kinder, die auffällige Verhaltensweisen zeigen, Hilfestellungen zur Integration in den Gruppenalltag zu bieten?“

Da zu diesem Zeitpunkt die Projektbewilligung unsicher schien, entschloss sich die Lehrkraft mit der Lerngruppe einen Projekteinstieg zu planen, der sowohl den Hintergrund des Projektes "Fitte Kita Kids" berücksichtigt, als auch die Fragestellung der Schülerinnen und Schüler beachtet.

Für die Startphase wurde die Lerngruppe in drei etwa gleich große Gruppen aufgeteilt, die sich mit drei Schwerpunkten beschäftigte.

1. Aggressives Verhalten von Kindern im Vorschulalter und mögliche Methoden, diesem zu begegnen
2. Anleitung (Wie leite ich an? Welche Methoden wende ich an?)
3. Projektdokumentation (Wie kann ein Projekt dokumentiert werden? Wie soll eine Dokumentation aussehen? Welche Hilfsmittel benötigen die Akteure?)

Ausgestattet mit verschiedener Fachliteratur, bekamen die Schülerinnen und Schüler die Aufgabe, sich mit ihren Schwerpunktthemen zu befassen. Die Bearbeitungszeit betrug vier Wochen (ca. 8 Unterrichtsstunden, die übrige Arbeitszeit hatten die Schülerinnen und Schüler an ihren Nachmittagen, den Herbstferien und ihrem Verfügungstagen zu bewältigen.)

Die Sozialassistentinnen und Sozialassistenten, Klasse 2, wurden in den Vorüberlegungen außen vor gelassen, weil für sie kein gesondertes Projekt gestartet worden wäre, wenn die Projektbewilligung ausgeblieben wäre. Der Praxistag wäre im Rahmen der praktischen Ausbildung über die gegenseitigen Hospitationen der Schülerinnen und Schüler ausgefüllt worden.

Am Ende der Herbstferien wurde die Projektbewilligung durch das *nifbe*[2] angekündigt und am 31.10.2008 lag sie endgültig vor.

Nach einem Treffen der Projektleiterin mit der projektbetreuenden Lehrkraft an der Schule wurde ein möglicher Verlauf inhaltlicher und organisatorischer Art abgestimmt. Die Möglichkeit der Teilnahme an den Einführungsveranstaltungen in den Kindertagesstätten seitens der Schule wurde durch die Schülerinnen und Schüler der FSPI und ggfs. der Sozialassistentinnen und Sozialassistenten, die anschließend auch Akteure vor Ort sein sollten, abgestimmt. Die Lehrkraft konnte wegen des zeitlichen Umfangs keine Teilnahme ermöglichen. .

Schon hier wird die hohe Verantwortlichkeit der Schülerinnen und Schüler der FSPI deutlich.

Im Unterricht wurden am 05.11.2008 die von der Projektleiterin erstellten Bewegungsmodule den

2 s. o.

beteiligten Schülerinnen und Schüler durch die Projektleiterin vorgestellt. Jetzt waren auch die Sozialassistentinnen und Sozialassistenten eingebunden.

Die projektbetreuende Lehrkraft hat den Schülerinnen und Schülern gleichzeitig die Organisation des Projektes seitens der BBS vorgestellt. Die Sozialassistentinnen und Sozialassistenten, die in einer teilnehmenden Kita ihre praktische Ausbildung absolvierten, mussten teilnehmen und weitere konnten sich freiwillig melden. Es wurden pro Klasse 8 Schülerinnen und Schüler ausgewählt. Somit entstanden Teams aus 5 Personen (2 Sozialassistentinnen und Sozialassistenten und 3 Fachschülerinnen und Fachschüler), die in einer Kita präsent waren. Zusätzlich bildeten drei Personen ein Feuerwehrteam, das für kranke Mitschüler einsprang und organisatorische Aufgaben übernahm (Protokolle, Adresslisten, Terminplaner, etc.)

Die zwei Sozialassistenten pro Team waren zuständig für die Durchführung der Bewegungsaktivitäten, ein/ e Fachschüler/in übernahm die Aufgabe der Anleitung/ Reflexion, eine/r die Dokumentationsaufgabe und der/ die dritte begleitete inhaltlich die Bewegungsaktivität. Geplant seitens der Schule war die Teilnahme der Schülerinnen und Schüler an den Trainings der Fachkräfte vor Ort und erst bei der Konkretisierung der Projektdurchführung, wurde diese Aufgabenverteilung verabredet. Teilweise waren die Sozialassistenten sogar für 2-3 Gruppen in den Kitas, mit denen sie die Bewegungsaktivitäten durchführten, zuständig.

Insgesamt haben alle Schülerinnen und Schüler über den gesamten Zeitraum gut durchgehalten. Nur eine Schülerin ist nach ca. vier Wochen ausgestiegen und dieses führte dazu, dass die Durchführung des Projektes seitens der BBS Verden in einer Kita nicht gehalten werden konnte. Erst hatten die betroffenen Schüler der FSP den Versuch unternommen, die komplette Durchführung weiterzuführen, aber aufgrund ihrer eigenen Belastung hat die Lehrkraft entschieden, die Zusammenarbeit hier zu beenden. Nur bei der Durchführung der MOT's (standardisiertes, motodiagnostisches Verfahren zur Messung des motorischen Entwicklungsstandes bei Kindern im Vorschulalter), haben die Schülerinnen und Schüler die Projektleiterin unterstützt.

Bis zu den Weihnachtsferien wurde zur Projektdurchführung ein Schultag pro Woche der FSP I geblockt. Unterrichtsinhalte waren hier die Ausarbeitungen der Bewegungsaktivitäten, das Ausprobieren des MOT 4-6 die Einführung in die Videoarbeit durch einen Medienpädagogen sowie Anleitung, Reflexion und Dokumentationsformen in Projekten. Es wurden die Videoaufnahmen vorbereitet (Kameraübergabe und Filmüberspielung organisiert), Selbstreflexionsbögen erstellt, die den Sozialassistentinnen und Sozialassistenten ausgehändigt wurden, die Bewegungsaktivitäten vorgestellt und überarbeitet und auf die vorhandenen Materialien abgestimmt, die Musik für die Durchführungen zusammengestellt, kopiert und verteilt, Materiallisten verteilt.

Nach den Weihnachtsferien traten die Schülerinnen und Schüler der FSPI ihr 10wöchiges Praktikum an, das sie alle außerhalb des Elementarbereiches absolvierten.

Bis zu den Osterferien war die Präsenz der Schülerinnen und Schüler der FSPI in den Kindertagesstätten nur eingeschränkt möglich. Je nach Dienstzeiten und Wohnort brachten die Schülerinnen und Schüler sich nun ein. Für diesen Umstand erstellten die Anleitungs- und Dokumentationsgruppe Materialien zur Sicherstellung der Kommunikation (Selbstreflexionsbögen, Video, Telefonkonferenzen, etc.). Neben den vorbereiteten Materialien wurden auch die Planungen schriftlich kommentiert. Die Unterlagen wurden zur Bearbeitung über die Schule weitergereicht. Die Lehrkraft hatte somit Einblick in die Aktivitäten der Schülerinnen und Schüler.

Die Sozialassistentinnen und Sozialassistenten mussten jetzt, neben der Durchführung der Stunden, auch die Videoaufnahmen sicher stellen. An den Schultagen wurde von ihnen das Überspielen der Videoaufnahmen und der Austausch der Kameras organisiert. Diese Anforderungen sind organisatorisch als hoch einzustufen. Trotzdem waren einige sogar bereit, sich bei dem Schneiden der Filme einzubringen. Der Umgang mit dem Medium Video wurde daher auch für die

Sozialassistentinnen und Sozialassistenten von einem Medienpädagogen begleitet.

Für die Sozialassistentinnen und Sozialassistenten begann im März außerdem der Zeitraum der praktischen Prüfungen. Auch hier kam es zu einer erheblichen Mehrfachbelastung der teilnehmenden Schülerinnen und Schüler. Die FSPLer sprangen hier teilweise für die SozAss ein. Eine Reflexion der Durchführungen mit den Fachschülerinnen und Fachschülern wurde telefonisch oder bei Treffen vorgenommen.

Am 04. Februar 2009 gab es ein Treffen der am Projekt teilnehmenden Schülerinnen und Schüler (Protokoll). Neben dem Austausch untereinander waren Themen auf diesem Treffen die Verbesserung der Kommunikationswege, die Überarbeitung der Planungen, damit diese ein einheitliches Layout erhalten und der Umgang mit Bewegungskorrekturen (Welche Handlungsmöglichkeiten habe ich, wenn Kinder die Übungen nicht korrekt ausführen?). Für diese Fragestellung stand der Schule auch die Projektleiterin zur Verfügung. Ergebnis dieses Treffens war z.B. das einheitliche Layout und der Terminplaner (Stand 04-09).

Am ersten Reflexionsworkshop aller am Projekt beteiligten Akteure, am 09.02.2009, nahmen fünf Schülerinnen und Schüler und die projektbegleitende Lehrkraft teil.

Ebenfalls im Februar hatten die Sozialassistentinnen und Sozialassistenten einen zweiwöchigen Projektunterricht. Die Schülerinnen und Schüler, die im Projekt „Fitte Kita Kids“ eingebunden waren, konnten diese zwei Wochen nutzen, um die Bewegungsaktivitäten intensiv vorzubereiten, für sich zu überarbeiten und die Reflexionen vorzunehmen. Im Rahmen des Unterrichts wurden exemplarisch die Bewegungsaktivitäten des Moduls „Gleichgewicht“ auf der Grundlage der didaktischen Prinzipien analysiert. Die Schülerinnen und Schüler gingen hier teilweise arbeitsteilig vor und trugen ihre Ergebnisse täglich neu zusammen. Ein gemeinsamer Besuch der Einführungsveranstaltung durch die Projektleiterin in einer Kita rundete die Aktivitäten ab.

Nach den Osterferien gab es regelmäßige Termine zur Bearbeitung der Videoaufnahmen. Bis zu diesem Zeitpunkt wurde überwiegend Material auf einem Rechner gesammelt und nun ging es an die Bearbeitung. Dieses war sehr aufwändig, zeitintensiv und unzufriedenstellend, weil immer wieder neue technische Probleme auftraten (s.u.).

Im April, Mai und Juni wurden in den Kindertagesstätten die MOT's für die Schulkinder von den Schülerinnen und Schüler begleitet. Ab dem 24. April fanden in den Einrichtungen die Abschlussgespräche des Projektes statt. Anwesend waren i.d.R. die teilnehmenden ErzieherInnen, die Leitungen der Einrichtungen, das Schülerteam und die Lehrkraft. Wenn möglich war auch die Projektleiterin dabei. (Protokolle)

Im Mai und Juni gestalteten die Gruppen „Bewegung“ und „Anleitung und Reflexion“ je einen Unterrichtstag, um über ihre Erfahrungen zu berichten. So wurde das Thema in der Theorie dargestellt, das Vorgehen im Projekt veranschaulicht und mit Praxisbeispielen bereichert.

Der Austausch untereinander wurde sichergestellt.

Am 19. August 2009 fand an der BBS Verden der Reviewworkshop mit allen beteiligten Schülerinnen und Schüler, der projektbegleitenden Lehrkraft, einer weiteren Kollegin und der Projektleitung statt. Bis Ende Oktober wurden nun die noch fehlenden MOT's in den Einrichtungen begleitet und die Gruppe „Dokumentation“ stellte ihr Vorgehen während des Projektes, sowie die Projektergebnisse vor.

Die Abschlussreflexion innerhalb der BBS wurde mit Hilfe von Schreibgesprächen durchgeführt.

Die Schülerinnen und Schüler richteten Lob an :

- ihre Teammitglieder,

- die Kitas, wegen ihres Durchhaltevermögens,
- an die Projektleitung, etc.,

übten Kritik an:

- den gewählten Zeitpunkt,
- die fehlende Vorbereitung des Projektes (durch die Lehrkräfte),
- Informationsweitergabe im Projekt und Organisation, etc.,

haben noch offene Themen angerissen;

- Dank und Freude darüber, dass sie am Projekt teilnehmen durften

haben für sich aus der Projekterfahrung mitgenommen...,

- das mit der Teamarbeit alles steht und fällt,
- jeder die Möglichkeit des Mitwirkens hat,
- das man Vertrauen untereinander benötigt, etc.,

äußerten sich zu Kooperationen und Netzwerken :

- geben Sicherheit,
- ermöglichen eine breitere Arbeit,
- Voraussetzung für eine gute Arbeit

und möchten bei eigenständiger Projektdurchführung hierauf achten:

- planen, organisieren, strukturieren, kommunizieren,
- auf die Gruppengröße achten,
- sorgfältig arbeiten.

Die teilnehmenden Schülerinnen und Schüler bekamen für ihr Portfolio ein Zertifikat der Kreisvolkshochschule, dass ihnen bescheinigt am Bewegungsprogramm „Fitte Kita Kids“ teilgenommen zu haben.

[1] Vgl. Rahmenrichtlinien für das Fach Berufsbezogener Unterricht der Fachschule - Sozialpädagogik -, Lernfeld: Bildungs- und Entwicklungsprozesse erkennen, anregen und unterstützen

[2] Niedersächsisches Institut für frühe Bildung und Entwicklung

Zusammenarbeit der Akteure

Insgesamt ist die Zusammenarbeit der verschiedenen Akteure innerhalb des Projektes „Fitte Kita

Kids“ als gelungen zu bezeichnen. Die unterschiedlichen Strukturen führten aber auch hier und da zu Verständigungsproblemen. Ein gemeinsamer Projektauftrag, in dem die BBS Verden die Bedingungen der Teilnahme und die Möglichkeiten des Einbringens der Schülerinnen und Schüler hätte vielleicht viel Verständigungsprobleme vermieden.

Innerhalb der Schule war es teilweise schwer zu vermitteln, dass die Schülerinnen und Schüler so hohe Abwesenheitszeiten vom Unterricht hatten. Es fehlten in der FSP über einen Zeitraum von ca. 6 Monaten zwei bis drei Tage pro Woche 3-6 Schülerinnen und Schüler aufgrund des Projekts. Andere Unterrichtsvorhaben litten eindeutig darunter.

Zwischen der Schule und den Kindertagesstätten lief die Kommunikation über die Schülerinnen und Schüler, die Projektleiterin, die praxisbetreuenden Lehrkräfte oder die projektbegleitende Lehrkraft. Es entstand hier teilweise eine Überforderung der projektbegleitenden Lehrkraft, weil sie alle Informationen zusammenfließen lassen und die Koordination der 42 Schülerinnen und Schüler an bis zu acht Standorten organisieren musste.

Im Zuge der Antragstellung war ein freiwilliges Meldeverfahren der Kitas möglich. So war eine Übereinstimmung der beteiligten Kitas mit den Kitas, die angehende Sozialassistentinnen und Sozialassistenten der BBS Verden ausbilden, nicht gegeben.

Aufgrund ihrer Dienstzeiten in den unterschiedlichen Arbeitsfeldern im Rahmen des Praktikums war es den Fachschülerinnen und Fachschülern kaum möglich in den Kindertagesstätten für das Projekt präsent zu sein. Es bestand aber der Wunsch dieses zu ermöglichen. Die BBS Verden hat deshalb die Einrichtungen aufgefordert, die Schülerinnen und Schüler teilweise von anderen Aufgaben im Praktikum frei zustellen, was in einzelnen Einrichtungen zu Unmut führte. In den am Projekt teilnehmenden Kindertagesstätten konnte dieses Problem nur unzureichend kommuniziert werden. Bis zum Ende des Projektes gab es Kritik seitens der Kindertagesstätten an der fehlenden Präsenz der Schülerinnen und Schüler der FSP. Die Schülerinnen und Schüler gerieten so in einen Gewissenskonflikt, der für die Ausbildung nicht förderlich ist. Eine klarere Abgrenzung der Aufgabenbereiche wären hier von Nöten gewesen.

Die Kommunikation mit der Projektleitung ist lobenswert. Sie war immer kurzfristig erreichbar und hat sich bemüht alle Termine frühzeitig bekannt zu geben. Die Kommunikation wurde per Telefon und per Mail vorgenommen.

Das Einbringen der Schülerinnen und Schüler wurde in den meisten Kindertagesstätten als Bereicherung im Projekt gesehen.

Transfer in die Schule

Das Projekt „Fitte Kita Kids“ ist ein Beispiel für eine gelungene Ergänzung des sozialpädagogischen Unterrichts sowohl in der Berufsfachschule Sozialassistenten als auch der Fachschule für Sozialpädagogik sowie der Verzahnung der beiden Ausbildungsjahre. Die Schülerinnen und Schüler benötigen Grundkenntnisse für die Erarbeitung didaktischer Planungen, deshalb ist es richtig das Projekt im zweiten Ausbildungsjahr anzusiedeln.

Sie können ihr Wissen anwenden und ausbauen. Sie erhalten zusätzliche Möglichkeiten mit ausgewählten Kindergruppen Aktivitäten im Rahmen von Bewegungsaktivitäten durchzuführen. Es ist sinnvoll, wenn die Schülerinnen und Schüler diese Übungen in den Einrichtungen ausüben können, in denen sie ihre praktische Ausbildung absolvieren. Leider war dieses im Rahmen unserer Projektdurchführung nur in Ausnahmefällen möglich.

Für die Fachschüler ist eine Vertiefung der Themengebiete „Teilleistungsstörungen“ in Bezug auf die motorische Entwicklung exemplarisch möglich sowie die Bedingungen des gesunden Aufwachsens als Vertiefungsthema. Sie können hier ihr Wissen aus der Sozialassistentenausbildung anwenden. Zusätzlich bietet das Projekt ihnen Übungen in der Videodokumentation und der Anleitung von Praktikant/innen.

Für die Fachschülerinnen und Fachschüler ist die Rollenfindung innerhalb des Projektes als schwierig einzustufen. Einerseits werden sie als Planerin der Aktivitäten und als Anleitung seitens der Schule in eine verantwortliche Position gebracht und andererseits werden sie als „Schülerinnen und Schüler“ in den Kitas gesehen. Die Akzeptanz durch die ErzieherInnen ist nicht automatisch gegeben. Natürlich fließt auch die persönliche Kompetenz der Einzelnen ein und es stellt sich ein heterogenes Bild dar. (s. Ergebnisprotokolle der Abschlussgespräche).

Es fehlte in der Projektdurchführung die Transparenz, welche Lernaufgaben die einzelnen an dem Projekt beteiligten Schülerinnen und Schüler hatten. Hier hätte seitens der BBS ein deutlicher Erwartungshorizont an die Schülerinnen und Schüler ausformuliert werden müssen, die den Kitas zur Verfügung gestellt werden müsste.

Für die Lehrkraft entstand an dieser Stelle häufig Kommunikationsbedarf, der nicht immer zeitnah gewährleistet werden konnte.

Die Auszubildenden der Klasse 2 der Sozialassistenten hatten innerhalb des Projektes ein klar strukturiertes Übungsfeld. Sie haben auf der Grundlage vorgefertigter didaktischer Planungen Bewegungsaktivitäten mit Kindergruppen zwischen 5 und 15 Kindern durchgeführt. Neben ihrer Kindergruppe, die sie in der praktischen Ausbildung begleiteten, hatten sie sich wöchentlich in der Regel in 2er Teams auf eine weitere Gruppe einzustellen. Sie mussten die Planungen gründlich lesen, durchdenken und mit den Bedingungen vor Ort abstimmen. Bei Schwierigkeiten mussten sie sich an die Fachschülerinnen und Fachschüler ihres Teams wenden.

Zur Nachbereitung der Durchführung mussten sie die schriftlichen Planungen mit Anmerkungen versehen und Selbstreflexionsbögen ausfüllen. Teilweise mussten auch die Sozialassistentinnen und Sozialassistenten die Videoaufnahmen sicher stellen, weil die Fachschülerinnen und Fachschüler nicht zugegen sein konnten.(s.o.)

Im Rahmen des Lernfeldunterrichtes konnte hierfür teilweise Unterrichtszeit genutzt werden.

Die angestrebten Fähigkeiten

- *Bewegungselemente im Kinderalltag einbinden,*
- *Bedeutung von Bewegung für Lernprozesse und*
- *Bewegung als durchgängiges Praxisprinzip erfahren,*

können für die Sozialassistentinnen und Sozialassistenten als erreicht eingestuft werden.

Die angestrebten Fähigkeiten

- *systematisches Einbinden von Bewegungselementen im Kinder(garten)alltag,*
- *Bewegung als durchgängiges Praxisprinzip erfahren,*
- *Methoden der Familienarbeit entwickeln und anwenden und*
- *die Anwendung verschiedener Medien zur Dokumentation der Bewegungselemente*

können für die Ausbildung der Fachschülerinnen und Fachschüler als erreicht eingestuft werden.

Es ist festzustellen, dass der Lernbereich „Körper, Bewegung und Gesundheit“ des Niedersächsischen Orientierungsplanes exemplarisch für viele Lernsituationen und somit auch in mehreren Lernfeldern angeführt werden kann. Neben den oben beschriebenen Verknüpfungen ließe sich eine weitere Verbindung zur Erkundung der Lebensräume in Bezug auf die Bewegungsmöglichkeiten der Kinder herstellen und auch die Einbeziehung der statistischen Daten für die MOT-Auswertung ließe eine Querverbindung in den Mathematikunterricht zu. Der Themenkomplex der Erziehungspartnerschaften und der Transfermöglichkeiten von Lernprogrammen in die Familien der Kinder bietet hier ein breites Feld der Forschung.

Das Projektlernen ist insgesamt als sehr gut einzustufen. Die Schülerinnen und Schüler konnten am Ende des Projektes deutlich benennen, welche Bedingungen für einen Projekterfolg wünschenswert sind und was sie selbst zur Projektsteuerung als Projektverantwortliche beitragen müssen.

(s.Anhang)

In der fortlaufenden Kritik haben die Schülerinnen und Schüler der FSP auch deutlich gemacht, dass „Fitte Kita Kids“ als solches nicht als Projekt einzustufen ist, sondern deutlich ein Programm (evtl. Programmbaustein) ist.

Fazit

Insgesamt ist festzustellen, dass das Projekt überwiegend wie geplant durchgeführt werden konnte. Probleme entstanden dort, wo die Kommunikationswege nicht funktionierten. Außerdem wurde der Umfang des Projektes unterschätzt. Es wurde früh deutlich, dass es an die Grenzen der Möglichkeiten des Fachbereichs Sozialpädagogik der BBS Verden führt. Die Koordination der Schülerinnen und Schülern in den verschiedenen Kitas mit unterschiedlichen Aufgabenstellungen war neben der ordentlichen Unterrichtsverpflichtung nur teilweise zufriedenstellend möglich. Auch die Aufgabenverteilung innerhalb des Projektes war nicht klar. Es gab keinen Austausch darüber, wer konkret welche Aufgaben übernimmt und wer seitens der Projektleitung für was ansprechbar ist.

Zu Beginn des Projektes fehlte ein gemeinsamer Auftakt aller Akteure. Daraus resultierte, dass in den Kitas unterschiedliche Vorstellungen darüber herrschten, wie die Schülerinnen und Schüler in den Projektablauf eingebunden werden konnten. Die nicht immer mögliche Teilnahme der Fachschülerinnen und Fachschüler wurde häufig kritisiert und von den ErzieherInnen als fehlende Einsatzbereitschaft interpretiert. Hier war es Aufgabe der Lehrkraft immer wieder zu kommunizieren, dass es nicht immer möglich sein konnte, dass immer alle fünf Schülerinnen und Schüler in jeder Woche einen Tag in der Kita zugegen sein können.

Einbindung der Sozialassistentinnen und Sozialassistenten

An den BBS Verden ist es üblich, dass die angehenden Sozialassistentinnen und Sozialassistenten sich für das zweite Ausbildungsjahr selbstständig einen Platz für die praktische Ausbildung suchen. Dieses geschieht vor den Sommerferien. Daraus folgte, dass zu Projektbeginn die Schülerinnen und Schüler nicht in den Kitas ihr Praktikum absolvierten, die sich für eine Teilnahme an den „Fitten Kita Kids“ entschieden hatten. Die teilnehmenden Schülerinnen und Schüler waren somit in ihrem Prüfungsjahr mit zusätzlicher Belastung konfrontiert (s.u.).

Zeitpunkt

Die Teilnahme der FSPLer am Projekt „Fitte Kita Kids“ neben ihrer praktischen Ausbildung war eine Herausforderung. Aufgrund der räumlichen Entfernungen im Landkreis Verden war es für Schülerinnen und Schüler teilweise schwer, zwischen Praktikumsplatz, Kita und zu Hause zu pendeln.

Außerdem mussten die Auszubildenden sich nun auch auf eine neue Rolle in der Praxis konzentrieren; hier waren sie Auszubildende, die zunehmend Verantwortung übernehmen sollten und in den Kitas die Anleitung der Sozialassistentinnen und Sozialassistenten.

Für die Sozialassistentinnen und Sozialassistenten entstand in ihrem Prüfungszeitraum die Anforderung die beiden Aufgaben nebeneinander zu bewältigen. Diese Übung ist für die Auszubildenden im Sinne der Entwicklungsstufen ein weiterer Baustein, denn sie werden auch später mit solcherlei Doppelrollen konfrontiert sein. Wenn diese Erfahrungen bereits in der Schule gemacht werden, ist es die Aufgabe der Lehrkräfte dieses in den Reflexionsstunden zum Diskussionsgegenstand zu machen. Es besteht die Chance der Erarbeitung von Bewältigungsstrategien. Für die FSPLer gilt dieses gleichermaßen.

In Bezug auf das Schuljahr war der Zeitpunkt für eine Projektdurchführung günstig. Vor dem 01. November hätte der Projekteinstieg Unterrichtsgegenstand sein können, dann die praktische Durchführung in einem kleineren Rahmen (z.B. mit weniger Eigenverantwortlichkeit der Sozialassistentinnen und Sozialassistenten, in den Einrichtungen, in denen sie ihre praktische Ausbildung absolvieren) und zum Ende des Schuljahres hätte das Projekt, inklusive Evaluation, zu

Ende gebracht werden können. Schwierig war die Unsicherheit bis zur endgültigen Projektbewilligung.

Finanzen

Bei Antragstellung war der Finanzplan nicht abgestimmt. Es wurde seitens der BBS Verden der Antrag mitformuliert, aber nicht der Finanzbedarf abgestimmt. Dies führte zu einem längeren Prozess bis schließlich den Schülerinnen und Schülern zumindest ein Teil der entstandenen Fahrtkosten erstattet werden konnte.

Videodokumentation

Es sollten alle Durchführungen der Bewegungsaktivitäten der Schülerinnen und Schüler gefilmt werden. Diese sollten einerseits der Reflexion dienen und andererseits die Grundlage für einen Mitmach-Film bieten, der jedem teilnehmenden Kind als Erinnerung zur Verfügung gestellt werden sollte[1]. Ziel des Filmes sollte es sein, den Kindern auch für zu Hause Bewegungsanregungen zu bieten.

Die Reflexion anhand des Filmmaterials erwies sich als schwierig, da nur selten genug Zeit war, die Stunde noch einmal innerhalb des Teams zu betrachten und zu analysieren. Somit geschah dieses in Auszügen.

Noch problematischer erwies sich aber insgesamt die technische Nutzung dieses Mediums[2], was zu einer Reihe von Datenverlusten führte.

Erstellung der Filme

Bereits zu Projektbeginn musste sich die BBS von der Vorstellung verabschieden, einen Mitmach-Film über das Projekt erstellen zu können, der die teilnehmenden Kinder und ihre Familien als Zielgruppe hatte. Geplant war ein Film aus dem gesamten Material zu erstellen, der das gesamte Projekt in Auszügen darstellt. Die Projektleitung und die teilnehmenden Kindertagesstätten sprachen sich aber während des Durchführungszeitraumes gegen diese Pläne aus. Teilweise wünschten sie sich je einen eigenen Film oder Eltern lehnten das Vorhaben ab, weil sie keine Bildveröffentlichung ihrer Kinder wünschten. Die Auszubildenden hatten nun die Aufgabe sechs Filme zu drehen. Der Kita, deren Eltern sich gegen die Videoaufnahmen aussprachen, wurde eine „Hörgeschichte“, illustriert mit gemalten Bildern und Interviews, erstellt.

Erst im Februar konnte auf dem gemeinsamen Workshop dieses Problem erörtert werden und es war schwierig zu vermitteln, dass dieses Vorhaben die Schule überfordert. Aufgrund der technischen Probleme wurde den Kitas bis zum Dezember das vorhandene Rohmaterial und die bereits bearbeiteten Filme überreicht.

Verden, Januar 2010

Für das Team Sozialpädagogik

Cornelia Baden

[1] Hintergrund dieser Überlegung ist die Frage nach dem Transfer in die Familien. Die Erfahrungen der institutionellen sozialpädagogischen Arbeit zeigt, dass viele Initiativen (Ernährungskunde, Bewegungserziehung, Partizipation, etc.) der Einrichtungen zu Hause keine Beachtung oder Akzeptanz finden. Die Auszubildenden haben sich somit gefragt: Wie können wir die Kinder so stärken oder unterstützen, dass sie erfahrenes Bewegungsverhalten beibehalten, ohne die aktive Unterstützung der Erwachsenen zu Hause zu erhalten?“.

[2] Ersteinmal mussten so viele Kameras vorhanden sein, dass in jede Einrichtung eine Kamera mitgenommen werden konnte. So wurden im Rahmen des Projektes zwei neue Kameras für die Kreisvolkshochschule gekauft, die jedoch andere Formate aufwiesen, als die alte. Die Kamera der BBS Verden hat noch ein anderes Format. Es waren also 4 Kameras mit drei verschiedenen Speicherformaten im Umlauf, was dazu führte, dass mit unterschiedlichen technischen Systemen gearbeitet werden musste und die Kassetten sich nicht untereinander tauschen ließen.

Der Fachbereich Sozialpädagogik der BBS Verden hatte zu Beginn des Projektes keine eigene PC-Ausstattung. Da die Schülerinnen und Schüler für ihre Arbeit aber wegen der Dauer der Überspiellänge (8 – 12 Stunden Film/ Woche!!) nicht die PC's im Selbstlernzentrum der BBS Verden und auch nicht die in den Computerräumen nutzen konnten, wurde ein eigener PC angeschafft. Dieser musste vom an der Schule tätigen Assistenten für Informationstechnologie installiert werden. Dieses hatte zur Folge, das er eingerichtet wurde mit einem HD-Guard. Dieser stellt den Computer nach dem Herunterfahren in den Ur-Zustand zurück und nur der Administrator kann dauerhaft Speicherungen vornehmen. Es wurden 16 Stunden Film auf den PC aufgespielt und erst beim neuen Start des PCs wurde diese Einstellung bemerkt; die Kassetten waren bereits wieder in den Kameras und mit neuen Aufnahmen bespielt. Daraufhin wurde für den Fachbereich eine externe Festplatte angeschafft, auf der die Aufnahmen ab jetzt gesichert werden konnten. Der Raum, in dem der PC aufgestellt werden konnte, wird eigentlich als Musik- und Kleingruppenraum benötigt. Im April 2009 wurde dann festgestellt, dass die Festplatte kaputt ist- aufgrund einer Außeneinwirkung (vermutlich ist sie heruntergefallen).

Ergebnisse der Abschlussgespräche in den Kindertagesstätten

	Achim - Baden	Dörverden	Domgemeinde
Sozialassistenten	<ul style="list-style-type: none"> - benötigten Eingewöhnung (bis zum dritten Modul) - schriftliche Planungen waren sehr hilfreich und gut umzusetzen auf die Bedingungen vor Ort - Aktivitäten mussten größtenteils angepasst werden - haben immer zwei Gruppen begleitet, so konnten sie für die zweite fast immer Verbesserungen anwenden 	<ul style="list-style-type: none"> - sehr zuverlässig - immer gut vorbereitet - hohes Reflexionsvermögen - gute Kommunikation mit Kita und FSPler 	<ul style="list-style-type: none"> - zuerst Schwierigkeiten hinein zu kommen - Aktivitäten teilweise schwierig auf die Gegebenheiten abzustimmen
FSPler	<ul style="list-style-type: none"> - zunehmendes Wir-Gefühl im Team - alle gut erreichbar - Reflexionsgespräche fanden regelmäßig statt 	<ul style="list-style-type: none"> - Begleitung vielfach telefonisch - Sozialassistenten holten sich wenig Unterstützung - FSPler müssen sich aktiver einbringen 	<ul style="list-style-type: none"> - Aufgabenverteilung teilweise unklar - erlebten die Sozialassistenten als sehr engagiert - trotz anderer Aufgaben versucht sich einzubringen und Sozialassistenten zu unterstützen
ErzieherInnen	<ul style="list-style-type: none"> - Anfangsschwierigkeiten deutlich - Steigerung wurde deutlich - Ausdruck/ Sprache der Sozialassistenten müsste verbessert werden - hohe Selbstständigkeit in der Reflexion 	<ul style="list-style-type: none"> - Unsicherheiten waren schnell überwunden - Modul Gleichgewicht in der Durchführung problematisch 	<ul style="list-style-type: none"> - teilweise Absprachen schwierig - Sozialassistenten haben sich gut eingebracht - erlebten die Sozialassistenten als deutliche Entlastung
Anmerkungen	<ul style="list-style-type: none"> - Rituale müssen stärker beachtet und vervollständigt werden 	<ul style="list-style-type: none"> - Rhythmik und Tanz überfordern die Kinder 	<ul style="list-style-type: none"> - Entwicklung der Kinder gut zu erkennen

	Neddenavernbergen	St. Josef	Uphusen	Wahnebergen	Walle
Sozialassistenten	<ul style="list-style-type: none"> - Durchführungen nicht im Team, sondern 14tägig im Wechsel - hohe Erwartungen 	<ul style="list-style-type: none"> - Kennenlernen der FSPler sehr gut - gutes Verhältnis in der Gesamtgruppe - Durchführungen waren spannend - viel gelernt -sehr gut entwickelt 		<ul style="list-style-type: none"> - gute Absprachen mit der Kita - Mut und Sicherheit in der Durchführung hat zugenommen - gutes Einfühlungsvermögen gezeigt - Systematik beachtet -gut vorbereitet 	<ul style="list-style-type: none"> Viele Erfahrungen gesammelt gute Absprachen untereinander gute Beobachtungsmöglichkeiten der Kinder
FSPler	<ul style="list-style-type: none"> - regelmäßiger telefonischer Austausch mit Sozialassistenten - Begleitung während des Praktikums schwierig -Teilweise für die Sozialassistenten eingesprungen 	<ul style="list-style-type: none"> Sehr gute Dokumentation durch die Sozialassistenten - sehr gute Entwicklung - gute Reflexion mit interessanten Methoden - sehr verlässlich 		<ul style="list-style-type: none"> - haben die Durchführungen immer begleitet - sehr engagiert - in den Osterferien präsent 	<ul style="list-style-type: none"> Probleme bei der Erstellung der Planungen, weil die Rahmenbedingungen unbekannt waren
ErzieherInnen	<ul style="list-style-type: none"> - sehr unterschiedliche Qualität in den Durchführungen - Begleitung der Sozialassistenten nicht immer möglich 	<ul style="list-style-type: none"> - viel Eigeninitiative -ErzieherInnen konnten sich auf das Team verlassen - hohe Flexibilität 		<ul style="list-style-type: none"> - sehr engagiertes Team - schlechte Absprachen mit der Schule - Überforderung der Schüler/innen 	<ul style="list-style-type: none"> Sozialassistenten haben ihre Aufgabe sehr ernst genommen sehr engagiert sehr gute Entwicklung im Laufe des Ausbildungsjahres
Anmerkungen			<ul style="list-style-type: none"> -Abbruch während des zweiten Moduls 	<ul style="list-style-type: none"> - individuelles Fördern? - Alltagsmaterialien nutzen!!! - Entwicklungsphasen (in Bezug auf Motorik) 	<ul style="list-style-type: none"> Kinder wurden im Laufe der Zeit viel offener, lebhafter und positiver die Bewegung macht den Kindern deutlich Spaß

Wenn ich selbst Projekte durchführen werde ich...

PLANEN!
dass die es nicht gibt!
Wichtig ist die Umsetzung

registrieren!
strukturieren!

Kommunizieren

das ist die Aufgabe im Home

eine überschaubare - pro Individuum
Gruppengröße wählen
(ca. max. 10-20)

mir gut überlegen was ich was machen möchte und wie ich es am besten planen kann

Sorgfältig arbeiten
alles

immer alles dokumentieren und in einem Ordner zusammenfassen

name detaillierte Planung entwickeln
Hilfe
Tipp
Tipp
Tipp

Um das Projekt "Fichte Kita Kids" abzuschließen möchte ich noch...

danke sagen
wir am Projekt teilnehmen
Punkten

ich denke, dass alles schon geklärt ist
für mich

Wichtig ist die Umsetzung
registrieren!
strukturieren!

ganz zentral die Informationen de für Sie haben

Sagen, dass es ein schönes Projekt ist

Sagen, dass viel Vertrauen entstanden ist

ich denke, dass alles schon geklärt ist für mich

immer alles dokumentieren und in einem Ordner zusammenfassen

Wichtig ist die Umsetzung

Kurz-Bericht "Fitte Kita Kids" - Kindergarten Dörverden

Die Einheiten waren sehr abwechslungsreich gestaltet, es war uns möglich jedes Mal die Neugierde der Kinder zu wecken. Sie nahmen mit Spaß und Freude daran teil.

Dank des Zusatzmaterials konnten wir spontan und individuell arbeiten.

Das Projekt gab uns gezielt die Möglichkeit, die Kinder außerhalb der alltäglichen Kindertagesituation zu beobachten, zu fordern und zu fördern.

Die ersten Fortschritte waren bereits nach einigen Wiederholungen sichtbar. Sie entwickelten sich in ihrer Motorik weiter, schafften es Ängste zu überwinden und wuchsen über sich hinaus. Auf die Entspannungsübungen konnten sie sich gut einlassen und freuten sich auf die nächste Stunde.

Die festen Rituale zu Beginn und zum Ende der Stunde gaben den Kindern Sicherheit und Orientierung.

Im Kindergartenflur legten wir Stundenprotokolle aus und präsentierten die einzelnen Einheiten anhand einer Fotowand. So konnten die Eltern den Verlauf gut verfolgen. Sie nahmen die positiven Erfahrungen ihrer Kinder auf und freuten sich mit ihnen. Des Weiteren wurden Eltern durch Briefe informiert und bekamen die Möglichkeit an einer Tunstunde teilzunehmen.

Unser Kindergarten besitzt jetzt einen großen Fundus an Materialien zur Bewegungserziehung, die wir sowohl in der Halle als auch draußen einsetzen können.

Die Durchführung des Programms erfordert:

- klare Strukturen
- Absprachen treffen
- Organisationsplan erstellen - wer ist für was zuständig, an welchen Tagen ist welche Gruppe dran? Räumlichkeitsprofil

Ausgehend von 4 gleichzeitig teilnehmenden Gruppen ist dreimal wöchentlich zuviel, engt sehr in anderen Möglichkeiten ein.

Nach Projektphase reduzierten wir auf zweimal wöchentlich. Es ist eine gute Möglichkeit und im Alltag umsetzbar.

ErzieherInnen profitieren von dem Projekt durch die individuelle Begleitung und Anleitung.

Review Workshops sind gut und notwendig um Revue passieren zu lassen und sich auszutauschen über Probleme, Umsetzungsmöglichkeiten, Transfer.

Auf Grund der positiven Resonanz führen wir es Einheit für Einheit in jeder Regelgruppe selbständig durch.

Unser Konzept erweitern wir um einen weiteren Schwerpunkt `Bewegungserziehung`.



Kindertagesstätte Walle • 27283 Verden(Aller) • Am Schulberg 4 • Tel. 04230-132 • E-Mail: kita.walle@ewetel.ne

Kurz-Bericht

zum Projekt: „Fitte KiTa-Kids“

-Gesundheitsförderndes Bewegungsprogramm für vier-bis sechsjährige Kinder-

Unsere Erwartungen an das Projekt „Fitte KiTa-Kids“ wurden allesamt erfüllt.

In der Kita Walle haben sich an dem Projekt „Fitte KiTa-Kids“ insgesamt 3 Gruppen beteiligt. Davon haben aus den Vormittagsgruppen zwei altersgleiche Gruppen und aus der Nachmittagsgruppe eine altersgemischte Gruppe mitgemacht:

1. die „6-er Bande 2009“ (alle Vorschulkinder der Vormittagsgruppen)
2. die „Schlaufüchse“ (alle Vier- bis Fünfjährigen der Vormittagsgruppen)
3. die „6-er Bande“ und die „Schlaufüchse“ (die Vorschulkinder gemeinsam mit den Vier- bis Fünfjährigen der Nachmittagsgruppe)

Die Kinder haben mit viel Spaß an den thematischen Aufbauten zu den Themen Piraten, Zirkus, Dinosaurier u.a.m., die auch viel Eigeninitiative zuließen, mitgemacht.

Die Bewegungslandschaften sowie die Bewegungsgeschichten mit Bewegungsliedern hatten einen hohen Aufforderungscharakter und wurden von den Kindern begeistert aufgenommen. Dabei konnten die Kinder ihr Wissen und Können auch einbringen.

Die motorischen Fähigkeiten aller beteiligten Kinder haben sich verbessert. Sie konnten ihre Körperspannung auch bei Lageveränderungen beibehalten. Sie sind selbständiger geworden und gingen viel selbstbewusster und mutiger an die Übungen heran.

Selbst die sogenannten „unsportlichen“ Kinder sind inzwischen sehr motiviert und ihr Selbstwertgefühl stieg.

Die regelmäßige Wiederholung der Bewegungseinheiten (3 x wöchentlich für ca.60 Minuten) zu den nachfolgenden Themenschwerpunkten: • Gehen, Laufen... • Springen und überwinden unterschiedlicher Höhen und Weiten • Gleichgewicht • Auge-Hand-Koordination • Tänze und • Rhythmik hat dazu beigetragen, dass die Kinder immer sicherer wurden.

Wir beobachteten, dass die Kinder in „ihrer“ Gruppe zusammen gewachsen sind.

Im Spiel mit anderen Kindern wurden neue Ideen aus den Bewegungsmodulen eingebracht und wiederholt, so dass die Kinder voneinander gelernt haben und selbst immer geschickter wurden.

Alle 8 Erzieherinnen der Kita Walle waren sehr daran interessiert an dem Projekt teilzunehmen.

Damit dies möglich sein konnte, waren verlässliche, organisatorische Absprachen, ein strukturierter Tagesablauf und die Unterstützung durch die Praktikantinnen aus der Zweijährigen Berufsfachschule Sozialassistent/In bzw. aus der Fachschule Sozialpädagogik sehr wichtig.

Jede dritte Woche stellte die Dozentin Lena Smorra (Diplom-Sportwissenschaftlerin) in unserer Kita in der Turnhalle ein neues Bewegungsmodul für die drei Gruppen vor. Die Aufbauten wurden individuell auf die Materialien des Hauses abgestimmt. Fehlende Materialien brachte Frau Smorra aus ihrem Fundus mit. Anschließend erfolgte mit den beteiligten Erzieherinnen eine Reflexion des durchgeführten Modules. Dazu überreichte sie allen Erzieherinnen eine Mappe mit ausgearbeiteten Bewegungsangeboten für die nächsten zwei Wochen. (dieses wurde von den Kolleginnen als Arbeitserleichterung empfunden) Gleichzeitig wird das ganze Projekt so wie eine „In House“-Fortbildung gesehen.

Bei der Umsetzung des Projektes „Fitte KiTa -Kids“ erlebten wir als eher schwierig:

- dass die Turnhalle nur an einem Tag genutzt werden konnte
- der Durchgangsverkehr in der zentralen Mehrzweckhalle für alle anderen Kinder von uns geregelt werden musste.
- die Mehrzweckhalle während des Programms, nicht wie gewohnt, im Freispiel genutzt werden konnte.
- das zeitnahe Erstellen einiger Materialien für die Bewegungsangebote/Spiele (bei Personalmangel)

Bei der Umsetzung des Bewegungsprogramms erlebten wir als sehr positiv, dass die Kinder in allen neun Lehr und Lernbereichen, welche im Niedersächsischen Orientierungsplan für Erziehung und Bildung im Elementarbereich aufgeführt werden, gefördert wurden.

Die Resonanz fast aller Eltern auf das Projekt war von Anfang an positiv. Einige waren erst eher skeptisch, denn sie fragten sich, ob andere Aktionen im Kita-Alltag nicht zu kurz kommen. Inzwischen finden sie das Projekt gut, geben uns positive Rückmeldungen und unterstützen uns, so gut sie können.

Die Begleitung der Eltern erfolgte:

- durch mündliche Informationen zum Verlauf der Bewegungseinheiten(Tür-und Angelgespräche)
- Foto-Dokumentationen zu den Modulen an der Pinnwand
- tägliche Information zu den „anderen“ Angeboten/Aktionen, die stattgefundenen haben
- Videoaufnahmen vom Projekt auf DVD (Sozialassistentinnen /Fachschüler /Erzieherinnen filmten)

Mit Unterstützung des Fördervereins Kindergarten Walle e.v. wurde eine Videokamera angeschafft, damit die Module dokumentiert werden konnten.

Die Video-Dokumentation hat das Ziel:

Für die Kinder:

- Um sich selbst und andere Kinder aus einer anderen Perspektive einmal zu betrachten
- Das Geschehen zu benennen
- Erlebte Gefühle zu beschreiben

Für Mitarbeiterinnen

- Kinder in ihren Bewegungsabläufen im Nachhinein zu be(ob)achten.
- Um die Bewegungsangebote gezielt zu planen und an den Bedürfnissen der Kinder auszurichten.
- Um einen Einblick in den motorischen Entwicklungsstand der Kinder zu bekommen.

Für Eltern

- Um mehr über das Bewegungsprogramm zu erfahren
- Um den Zusammenhang zwischen Bildung und Bewegung im Elementarbereich zu erfahren

Das Bewegungsprogramm wird in unserer Kita fortgeführt und soll dieses Jahr in der Konzeption verankert werden.

Der Zeitrahmen für die Durchführung des Projektes ist wie folgt vorgesehen:

- übers ganze Kita-Jahr verteilt, mit Hilfe des großen Bewegungsrepertoires, das uns von Frau Smorra überreicht wurde.
- die „6-er Bande“ (Vorschulkinder) 2x wöchentlich (in der Turnhalle und in der Mehrzweckhalle)
- die „Schlaufüchsen“ (Vier – Fünfjährige) 1x wöchentlich in der Turnhalle

Das Team der Kindertagesstätte Walle dankt Frau Smorra sehr für die begeisterte, engagierte und fachkundige Durchführung des Projektes „Fitte KiTa-Kids“ in unserer Einrichtung.

Susanna Krauss

Leiterin der Kindertagesstätte Walle



und Udo Smorra stellten das Konzept vor.

Spaß und Freude an der Bewegung erleben

Fitte Kita-Kids: Auftaktveranstaltung für landesweites Projekt im Kindergarten Dörverden

DÖRVERDEN • Kinder brauchen Bewegung. Aber obwohl seitens der Kinderärzte, der Sportwissenschaftler und zahlreicher Pädagogen die Wichtigkeit von Bewegungsanreizen betont wird, fristet die kindgerechte Bewegungserziehung in vielen Institutionen, die mit der Erziehung von Kindern betraut sind, nach wie vor ein Schattendasein.

Für die Persönlichkeitsentwicklung jedes Kindes sind Wahrnehmung und Bewegung von herausragender Bedeutung: Eine entsprechend wichtige Rolle fällt der Bewegungserziehung zu.

„Fitte Kita-Kids“ ist ein landkreisweites Projekt überschieden, das in der Kindertagesstätte Dörverden mit einer Veranstaltung für Eltern und Erzieher seinen Auftakt nahm.

Das von der KVHS Verden durchgeführte und vom Niedersächsischen Institut für frühkindliche Bildung und Entwicklung (NIFBE) geförderte Projekt wird in Kooperation mit der Fachschule für Sozialpädagogik der BBS Verden und der Leuphana Universität (Lüneburg) umgesetzt.

Die durchführenden Dozenten Lena Smorra (Sport-

wissenschaftlerin) und Udo Smorra (Personal- und Organisationsentwickler) stellten das Konzept vor, in dem es zunächst um die Einführung und Implementierung eines modularen Bewegungsprogramms in den KiTa - Alltag geht und dabei den Erzieherinnen ein großes Repertoire an Bewegungsinhalten zu vermitteln. Zum anderen, so Udo Smorra, wolle man den beteiligten Kindern positive Bewegungserfahrungen ermöglichen.

„Die Kinder sollen stolz auf die eigene Leistungsfähigkeit entwickeln, indem sie erfahren, dass Anstreng-

ung zufrieden und ausgiebig macht. Sie müssen motiviert werden, immer komplexere Bewegungen auszuprobieren und nicht zuletzt Spaß und Freude an der Bewegung erleben.“

Neben der KiTa Dörverden sind weitere sieben Kindertagesstätten aus dem Kreis an dem zehnte Monate andauerndem Projekt beteiligt. Das Gesundheitsfördernde Bewegungsprogramm fand sowohl bei den Eltern als auch bei den Erzieherinnen großen Anklang. Die aktive Umsetzung von „Fitte KiTa-Kids“ ab Januar 2009 wird bereits freudig erwartet.

VAZ 05.12.08

Kampfi der Giganten mit Bossweitschwanzen

Wie aus Vier- bis Sechsjährigen „fette Kids“ werden / Sportwissenschaftlerin in Kreisveredener Kitas unterwegs

Von Anke Landwehr

VEREDENER ARBEIT
RICHIGEN, 27. 02. 08

Lasse ist im Augenblick nicht ansprechbar, er hat zu tun. Die Lippen vor lauter Konzentration fest zusammengepresst, ein grünes Kirschkerneklissen auf dem Kopf, balanciert der Blondschopf über den schmalen Grat einer schräg gestellten Turmbank – zuerst mit geöffneten, dann mutig mit geschlossenen Augen. Bravol Sportwissenschaftlerin Lena Smorra strahlt und lobt, alle Kinder haben sie ganz doll lieb.

„Frau Smorra hat bei uns einen richtigen Fan-Club“, freut sich Susanna Krauss, Leiterin der Kita Walle. Die Verdener Einrichtung ist eine von insgesamt acht Kindertagesstätten im Landkreis Verden, die am Projekt „Fette Kita-Kids – Gesundheitsförderung des Bewegungsprogramms für vier- bis sechsjährige Kinder“ teilnehmen: Dass es vom Niedersächsischen Institut für frühkindliche Bildung und Entwicklung (NIFBE) gefördert und von der Kreisvolkshochschule seit vergangenen November umgesetzt wird, ist den kleinen Adressaten schnurzpiegal.



Sportwissenschaftlerin Lena Smorra ist stolz auf Jannes und Lasse (von links): Die Pöксе können prima balancieren.

Hauptsache, es ist nicht langweilig und davon kann nun wirklich keine Rede sein.

Devin hechtet am liebsten durch den Ratten: „Weil ich so gern ein Gepard bin.“ Der Sechsjährige spielt auch gerne Fußball und hat schon „gaaaanz viele Tore“ geschossen. Gestern Vormittag waren seine Shooter-Talente allerdings nicht gefordert. Es ging ums Gleichgewicht. Trainiert wird es in einem von sechs Modulen des Gesamtprogramms

komplett in Bewegung aus. Man muss ihnen nur Anreize geben.“ Das ist die Aufgabe der Sportwissenschaftlerin, die zehn Monate lang abwechselnd in allen teilnehmenden Kitas direkt mit den Kindern arbeitet und dabei gleichzeitig Erzieherinnen, Fachschülerinnen und Sozialassistenten unterweist.

„Das macht sie phantastisch“, sagt Susanna Krauss, „wir bekommen viele Anregungen.“ Ein Beispiel vom vorangegangenen Bewegungstag: Da trugen die Kinder Saurierschwänze aus aneinandergefügt, mit alten Zeitungen ausgestopften Kissenhüllen und schlugen damit begebenst um sich – ein spielerischer Kampf der Giganten und zugleich gesundheitsfördernde Gymnastik.

In ersten Rückmeldungen hätten Erzieherinnen bereits von spürbaren Erfolgen in der motorischen Entwicklung der Kinder berichtet, so der zuständige KVHS-Programmbereichsleiter Detlef Hardt. Sowohl Kinder wie auch Kita-Personal hätten einen „enormen Spaß am spielerischen Training in „Bewegungslandschaften“.

Das NIFBE-Projekt wurde aus dem Wissen entwickelt, dass es schon in Kindergärten „erschreckend viele Kinder“ mit Überge- wicht, Konzentrationsstörungen und anderen Einschränkungen gibt. Handicaps, die sich auf das spätere Lernen in der Schule auswirken und die bekanntlich nicht unbedingt zu einem gesunden Selbstwertgefühl beitragen.

Merte stolziert wie eine kleine Zirkusprinzessin mit dem Regenschirm über den Schwebebalken, Viktoris marschliert mit einem Balancierstab hinterdrein. Beide kommen unbeschadet ins Ziel, ihr Stolz wächst mit jedem vollbrachten Kunststück. „Die Kinder sollen motiviert werden, immer komplexere Bewegungen auszuprobieren und ihre eigene Leistungsfähigkeit zu entdecken“, beschreibt Hardt das Projektziel.

Aus dem Bereich der Stadt Verden beteiligen sich noch der evangelische und der katholische Kindergärten an dem Programm. Mit im Boot sind außerdem die Kindergärten Neddenerbergen, Dörverden und Uphusen und Baden. Auf dem Plan stehen mindestens drei Bewegungseinheiten pro Woche. Lena Smorra ist also viel unterwegs und bei Fragen doch immer ansprechbar –



Merte schreitet zut beschämt von ihrer Freundin über den Schwebebalken – fast wie eine kleine Zirkusprinzessin.

„nitbe“ hirt Kindern auf die Beine

1/12
17.10.08

Projekt bekommt Geld vom Land / Kreisvolkshochschule mit Sportwissenschaftlerin Lena Smorra bei den Jüngsten

Von Erika Wennhold

VERDEN • Kinder haben heutzutage zu wenig Bewegung. Sie werden gefahren, weil der Weg zur Schule zu weit oder zu gefährlich ist. Sie finden selten Spielmöglichkeiten vor der Haustür, und immer wieder machen Fernseher, Computer oder Spielekonsole der Bewegung Konkurrenz.

Haltungsschäden, aber auch Übergewichtigkeit sind Folgen, denen jetzt ein Projekt des niedersächsischen Instituts für frühkindliche Bildung und Entwicklung (nitbe) entgegenwirken soll. In acht Kindertagesstätten des Landkreises wird in diesen Tagen auf ganz besondere Art und Weise geturnt. Kinder und Erzieher sind begeistert: „Das möchte ich öfter machen“, freute sich die sechsjährige Victoria Wist

gestern in der kleinen Waller Turnhalle, in der ein Parcours mit dem Übungsschwerpunkt Balance aufgebaut war.

Umgesetzt wird das von der Kreisvolkshochschule Verden, der Leuphana Universität Lüneburg und der Fachschule Sozialpädagogik der BBS Verden entwickelte und vom Land Niedersachsen geförderte Konzept von Diplom-Sportwissenschaftlerin Lena Smorra. Sie bringt unkomplizierte Ideen mit großer Wirkung auch in den kleinsten Kitas unter.

Das Szenenbild im Walle hatte den Zirkus zum Thema. Johanna, Denise, Viktoria und die anderen Kinder der Sechserbande sprangen durch brennende Reifen, übten in schwindelerregender Höhe den Seiltanz oder fuhren im schaukelnden Zirkuswagen zum nächsten Auftrittsort – freilich alles in der Fantasie. Kita-Leiterin Susanna Kraus: „Die Kinder lernen mit Kopf, Herz, Hand und Fuß.“ Die erfahrene Erzieherin ist von dem Projekt mehr als überzeugt und schätzt auch die Folgewirkung für angehende Kita-Pädagogen und -pädagoginnen. „Wir sind



Lena Smorra (rechts) macht Bewegung zu einem ganz besonderen Erlebnis für Kinder.

Fotos (2): Wennhold



nen unseren Damen und Herren im Praktikum was richtig Gutes anbieten. Doch zunächst sollen die Kinder profitieren. Das Projekt wird über zehn Monate gefördert. Beworben hatten sich die Kindertagesstätten. Neddenaverbergen, Achim-Baden, Dörverden und Wallebergen. Alle drei Wochen wird Lena Smorra hier ein neues Bewegungsmodul beziehungsweise einen neuen dergarten mindestens drei Bewegungseinheiten pro Woche à 60 Minuten vorgehen. Die Schwerpunkte sind Gehen, Laufen, Springen und Überwinden. Gleichgewicht, Auge-Hand-Koordination, Tänze und

Praxis sieht Smorra erste Erfolgsfolge: „Die Kinder arbeiten jetzt ihre Fähigkeiten für später aus. Und sie merken, dass dies eine Stunde für sie ist.“ Dennoch treten die anderen Beteiligten nicht in den Hintergrund. Susanna

WU MIT NACHSCHULUNG UND TUNGE LERNEN

Nordsee-Zeitung
26.12.2009

Der Sieverner Kindergarten nimmt an dem vom Land geförderten Bewegungsprojekt „Fitte KiTa-Kids“ teil

SIEVERN. Im PC-Zeitalter hocken immer mehr Kinder lieber vorm Computer statt draußen herumzutoben. Deshalb hat das Land das Projekt „Fitte KiTa-Kids“ aufgelegt. Der Sieverner Kindergarten macht mit. Mit positiven Bewegungserfahrungen werden die motorischen Fertigkeiten und Fähigkeiten der Vier- bis Sechsjährigen dort gefördert und erweitert.

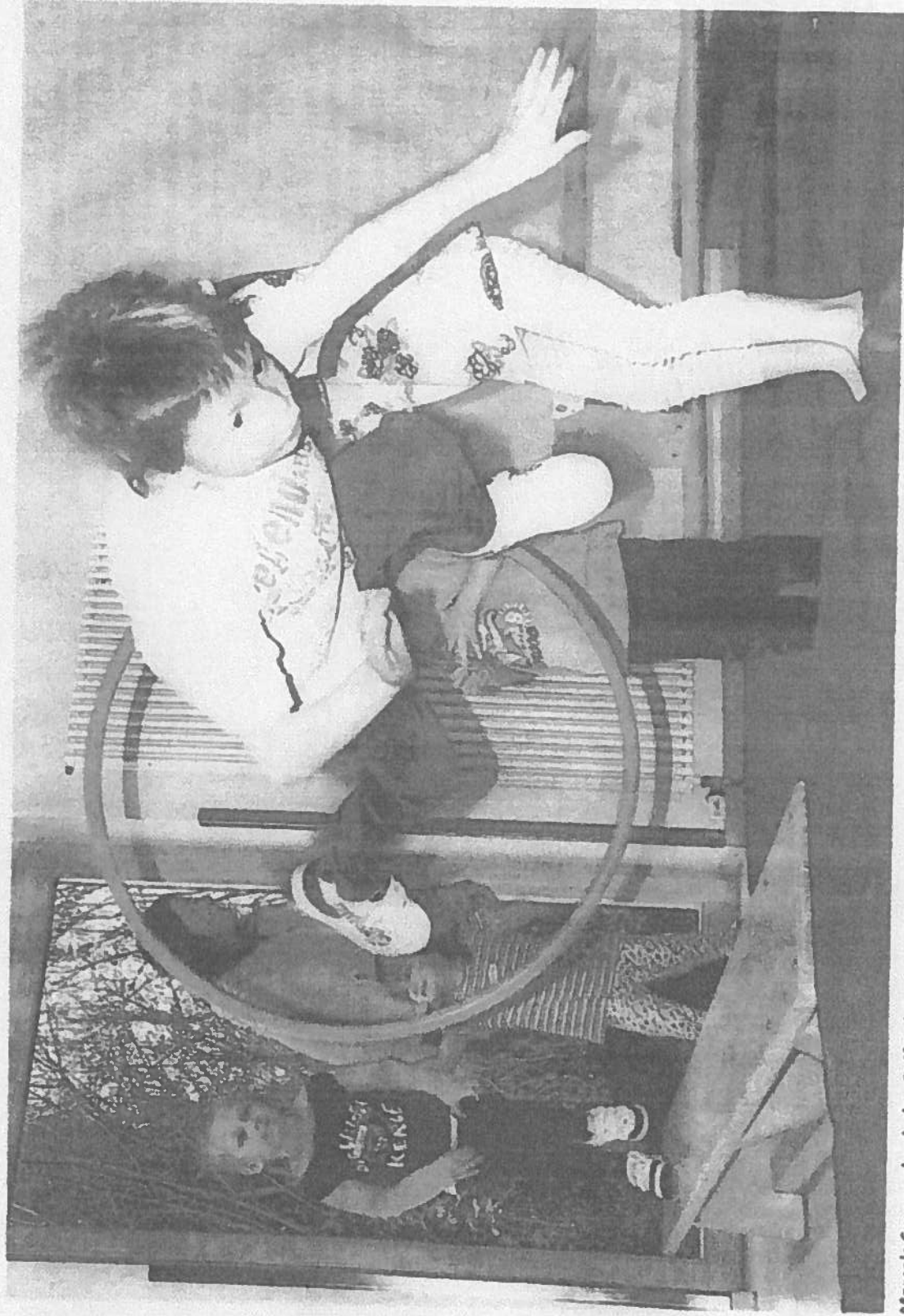
Das vom Niedersächsischen Institut für frühkindliche Bildung und Entwicklung (NIFBE) geförderte Projekt wurde 2008 in Kindertagesstätten im Landkreis Verden erstmals umgesetzt. Seit November 2009 kommen auch vier- bis sechsjährige Kinder aus acht Kindertagesstätten im Landkreis Cuxhaven in den Genuss dieses gesundheitsfördernden Bewegungsprogramms.

Das Team des Sieverner Kindergartens freut sich, dass ihre „Schützlinge“ für das Projekt „Fitte KiTa-Kids“, das vom Landkreis Cuxhaven finanziert wird, ausgewählt wurden.

Wie wichtig die frühkindliche Förderung ist, belegt eine Studie der Universität Karlsruhe. Mehr als jeder dritte Viertklässler leidet unter Kopf- und Rückenschmerzen und die Hälfte der 11- bis 14-jährigen weist bereits Haltungsschwächen auf.

DAUER VON 18 MONATEN

Das von Diplom-Sportwissenschaftlerin Lena Smorra, Dozentin der Kreisvolkshochschule Verden, geleitete Projekt dauert 18 Monate und beinhaltet sechs Module: Gehen, Laufen; Springen und Überwinden unterschiedlicher Höhen und Weiten; Gleichgewicht; Arm-Hand-Ko-



Marcel's Sprung durch den Reifen ist schon zirkusreif. „Fitte KiTa-Kids“ heißt das Projekt, an dem der Sieverner Kindergarten teilnimmt.

Foto:

Die Dozentin hat nach einer Begehung der Räumlichkeiten und Sichtung des zur Verfügung stehenden Materials an Sportgeräten das Konzept für die Sieverner Kinder konzipiert.

Bei jedem Modul stehen die Bewegungen auszuprobieren, Spaß und Freude daran zu haben und Stolz auf ihre eigene Leistungsfähigkeit zu entwickeln.

„Auch nach Abschluss des Projektes werden wir das große Repertoire an Bewegungseinheiten,

damit die Sieverner Kinder bleiben“, sagt Erzieherin Eil Peisker. (cm)

Fitte KiTa Kids

Projekt-Bewegungsprogramm

Kreisvolkshochschule Verden

Detlef Hardt

Artilleriestraße 8

27283 Verden

Tel.: 04231-15141

Email: Detlef-Hardt@landkreis-verden.de

Lena Smorra

Thedinghauser Straße 24

27283 Verden

Tel.: 04231-9565028

Email: mail@lena-smorra.de

Homepage: www.lena-smorra.de